Kath. Kita St. Kunibert

Inklusionspädagogische Konzeption

Kölner Straße 21

53913 Swisttal

02254 / 7400

Inhalt

Vorwort des Trägers 3
Unser Leitgedanke 4
Formales 5
Träger 5
Unsere Öffnungszeiten 5
Unsere Schließungstage 5
Aufnahmekriterien 6
Elternbeiträge 6
Aufsicht 7
Unfallversicherung 7
Räumliche Rahmenbedingungen 8
Personelle Bedingungen 9
Kita als Ausbildungsbetrieb 10
Pädagogische Gruppenbereiche 11
Strukturen der Zusammenarbeit – Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit 12
Profil der Einrichtung 14
Unsere Werte 14
Unser Bild vom Kind 15
Die offene Arbeit 16
Gestaltung von Übergängen 17
Elternhaus – Kindergarten 17
Kindergarten – Schule 18
Unser Christliche Glaube ist das Fundament unserer Arbeit 19
Unsere Schwerpunkte 20
Bildung 20
Gesundheit 21
Selbstständigkeit 21
Unser Tagesablauf 22
Zusammenarbeit mit dem Träger 23
Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender 24
Behinderung 24
Diversität 25
Gender 25
Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten 27
Elternarbeit 27
Der Elternrat 28

Der Förderverein....29
Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen 30
Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation 31
Grundlagen und Qualitätsmerkmale der sexuellen Bildung in unserer Kindertageseinrichtung 32
Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde, plusKita, Familienzentren 35
Partizipation....35
Beschwerdemanagement 36
Beschwerdewege für unsere Kita-Kinder: 36
Beschwerdewege für Erwachsene:.... 37
plusKITA....38
Familienzentrum 38
Kinderschutz 40
Datenschutz 42
Qualitätssicherung und – entwicklung 43
Teamarbeit und Teamentwicklung.... 44
Leitung.... 46
Anhang 51
Gesundheitsprofil Kita St. Kunibert 52
Beschwerdeprozess Kinder 54
Beschwerdewege Katholische Kindertagesstätten und Netzwerk Familienzentrum 55
Beschwerdeformular für schriftliche Beschwerden von Elternseite....55
Vorlage Jährliche Elternbefragung....57

Stand 2023

Erarbeitet vom Kita-Team der Kita St. Kunibert
Verfasst / Layout Silke Mayer - Kitaleitung

Vorwort des Trägers

„Gott baut ein Haus das lebt, aus lauter bunten Steinen, aus großen und aus kleinen, eins das lebendig ist.“

Dieser Text stammt aus einem neuen geistlichen Lied und unsere Katholische Kindertageseinrichtung St. Kunibert Heimerzheim ist für uns ein Haus aus lauter bunten Steinen. Die Steine, mit denen das Haus gebaut ist, heißen

Wertschätzung

Toleranz

Vertrauen

Geborgenheit

Glaube und Hoffnung…

Steine, die lebendig werden durch die Menschen, denen Sie hier begegnen.

Oberstes Leitbild und Maß unseres Handelns ist für uns Jesus Christus.

Wir wollen, dass die Kinder in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Sicherheit im alltäglichen Miteinander etwas von der Leben spendenden Kraft des christlichen Glaubens erfahren.

Wir glauben, dass die frohe Botschaft der Liebe Gottes, zu einem gelingenden Leben beiträgt. Aus diesem Glauben heraus ist es uns wichtig, Familien neue Zugänge zu eröffnen und Glaube erlebbar zu machen.

Die Katholische Kindertagesstätte St. Kunibert Heimerzheim möchte dazu beitragen, dass diese Liebe auch für die Kinder, die dort betreut werden, erfahrbar werden kann.

Jedes Kind soll sich mit seinem individuellen Entwicklungstand, seinem Denken und seinen Fähigkeiten angenommen fühlen.

Unsere Einrichtung ist „Kirche im Kleinen“ und soll sowohl Eltern als auch den Kindern ein Gefühl von Heimat und Zusammengehörigkeit in der katholischen Kirche vermitteln – in Offenheit und Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.

Dafür stehen wir als Träger dieser Kindertageseinrichtung ein.

Für den Träger

Simone Rath

-Verwaltungsleitung-

Damit ein Kind
sich individuell mit all seinen Facetten entfalten kann,
benötigt es Erwachsene,
die es wohlwollend begleiten und im Rahmen klarer Strukturen Freiräume und Anreize schaffen!

(päd. Team der Kita St. Kunibert)

Unser Leitgedanke

Wir nehmen die Kinder als eigenständige und individuelle Persönlichkeiten wahr, welche wir in einer Atmosphäre, in der sie sich wahr- und ernstgenommen fühlen, durch die Kindergartenzeit begleiten.

Wir sehen uns und die Eltern als Erziehungspartner, welche durch einen vertrauensvollen, respektvollen und konstruktiven Umgang miteinander das Wohl des Kindes im Blick haben.

Wir prägen unsere Zusammenarbeit im Team und mit dem Träger durch eine offene Kommunikation, konstruktive Konfliktlösungen, gegenseitige Unterstützung und einen respektvollen Umgang miteinander.

Wir sind mit religiösen, kulturellen, sozialen Einrichtungen und Institutionen vernetzt und sehen uns als wichtigen Teil des Gemeindelebens.

Formales

Unser Kindergarten St. Kunibert befindet sich mitten im Ortskern von Heimerzheim in einer alten Villa mit Anbau.

Wir sind Teil der kath. Pfarrgemeinde Swisttal und gehören dem kath. Familienzentrum an. In zwei Gruppen betreuen wir 50 Kinder im Alter von 3 Jahren bis hin zum Schuleintritt.

Träger

Träger ist der kath. Kirchengemeindeverband Swisttal.

Ansprechpartner in der Trägerschaft ist der Kirchengemeindevorstand mit seinem Vorsitzenden Pater Marek.

Kirchengemeindeverband Swisttal
Toniusplatz 5
53913 Swisttal - Buschhoven Telefon: 02226/2700

vertreten durch die Verwaltungsleitung Simone Rath

Am Zehnthof 4
53913 Swisttal - Odendorf Telefon:02255/953625

Unsere Öffnungszeiten

Montag - Freitag: 7.15 - 16.15 Uhr

Diese Buchungszeiten stehen Ihnen zur Verfügung:

25 WS	7.30 Uhr bis 12.30 Uhr
35 WS	7.15 Uhr bis 14.15 Uhr mit Mittagsbetreuung
45 WS	7.15 Uhr bis 16.15 Uhr mit Mittagsbetreuung

Unsere Schließungstage

- 3 Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- 4 Tage nach Ostern
- 1 Tag Betriebsausflug

Weitere Schließtage werden mit dem Elternrat zusammen festgelegt und mit der Gesamturlaubsplanung bekanntgegeben.

Wie laut KiBiz § 27 Abs.3 vorgegeben, wird die Anzahl der Schließtage, ohne Wochenend- und Feiertage, 27 Öffnungstage nicht überschreiten.

Aufnahmekriterien

Katholische Kindertagesstätten sind Orte der Glaubensweitergabe.
Daher gilt als Grundvoraussetzung für die Aufnahme der Kinder, dass der christlich—katholische Glaube als Grundlage bezüglich des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages von den Erziehungsberechtigten akzeptiert wird.
Denn nur wenn der christlich-katholische Schwerpunkt von möglichst vielen Familien mitgetragen und unterstützt wird, kann dieser sich auch entfalten.

Grundsätzlich sind in den katholischen Gemeinden alle Kinder herzlich willkommen.

Bezüglich der Aufnahme von Kindern in katholischen Kitas müssen jedoch die örtlichen, personellen, trägerspezifischen und finanziellen Ressourcen berücksichtigt werden.
So sollen die Aufnahmekriterien in der nachfolgend aufgeführten Rangfolge berücksichtigt werden; bei allen Kriterien sind katholische Kinder bzw. die Kinder anderer christlicher Bekenntnisse, deren Erziehungsberechtigte katholisch sind, zu bevorzugen.

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der Aufnahmekriterien, die jährlich überprüft und gemeinsam mit dem Rat der Tageseinrichtung festgelegt werden.

Aktuelle Kriterien, die bei der Aufnahme eines Kindes berücksichtigt werden:

- Einzugsgebiet (Heimerzheim, Ollheim, Straßfeld, Dünstekoven)
- Alter (3 Jahre/ 1.11. ist Stichtag) unter Achtung der homogenen Mischung (Geschl., Alter)
- Geschwisterkinder
- Alleinerziehend/ soziale Situation des Elternhauses
- Berufstätigkeit
- Konfession

Elternbeiträge

Die Elternbeiträge bemessen sich am Einkommen der Eltern, so wie der Stundenbuchung für das Kind. Eingezogen werden diese vom Kreisjugendamt Siegburg.

Die Elternbeitragstabelle weist ausschließlich die monatlichen Zahlbeträge aus, die sich aus der Festsetzung nach den §§ 3 und 5 dieser Satzung ergeben. Festsetzungszeitraum ist nicht der jeweilige Betreuungsmonat, sondern das gesamte Kindergartenjahr, bzw. bei einem Beginn der Betreuung während des Kindergartenjahres der restliche Zeitraum bis zum Ende dieses Kindergartenjahres.

Die aktuelle Beitragstabelle können Sie auf der Seite des Kreisjugendamtes einsehen.

Das Mittagessen kostet pro Mahlzeit 3,15 € und wird vom Caterer „Die Kartoffel“ aus Bonn geliefert.

Die Höhe der Pauschalen errechnet sich aus der jeweiligen Teilnahme des Kindes in der Woche am Mittagessen.

5 Tage pro Woche: 66,00€ monatlich
4 Tage pro Woche: 54,50€ monatlich
3 Tage pro Woche: 43,00€ monatlich
2 Tage pro Woche: 32,00€ monatlich
1 Tag pro Woche: 20,50€ monatlich

Diese werden über das Verpflegungsportal der Kita abgerechnet.

Für die Obst- und Gemüseplatte, die den Kindern täglich zur Verfügung steht, berechnen wir 1€ pro Woche.

Aufsicht:

Während der mit den Eltern vereinbarten Betreuungszeit liegt die Aufsicht der Kinder beim Personal der Einrichtung.

Diese beginnt mit der Übergabe des Kindes an die Fachkräfte und endet mit dem Abholen des Kindes durch die Erziehungs- / Abholberechtigten.

Unfallversicherung:

Über die Unfallkasse Nordrhein - Westfalen (UK NRW) sind alle Kinder während des Aufenthaltes in unserer Einrichtung versichert. Dieser Versicherungsschutz greift auch für Kinder, die sich auf ihrem Weg zur Kita und auf dem Nachhauseweg befinden.

Zusätzlich gilt diese Versicherung bei allen Veranstaltungen und Ausflügen im Rahmen der Kita.

Besuchskinder sind ebenfalls während ihres Aufenthaltes in der Einrichtung versichert.

Räumliche Rahmenbedingungen

Unsere offene Arbeit kommt den baulichen Gegebenheiten in unserem Hause sehr entgegen.
Durch sie können wir die begrenzte Anzahl der eher kleinen Räume optimal nutzen.

Mit gerademal zwei Nebenräumen, einem kleinen Raum welcher ehemals als Büro diente und der Turnhalle, fehlt uns trotz Einteilung aller Räume in Funktionsbereiche noch die ein oder andere Möglichkeit, um alle Bildungsbereiche nach unseren Vorstellungen abzubilden.
Diese werden durch eine flexible Nutzung bestimmter Ecken im Haus immer wieder in den Fokus gerückt. (-> Bsp.: Turnhalle / Ruheraum)

Unsere konzeptionellen Schwerpunkte **Selbstständigkeit, Bildung und Gesundheit** spiegeln sich in der Raumgestaltung wider.
Durchdacht gestaltete Funktionsräume mit klarer Strukturierung bieten den Kindern Freiräume für ihre individuelle Entfaltung so wie Bewegungsräume und Rückzugsmöglichkeiten. Stimulierendes und zur Aktivität anregendes Material, welches gut sichtbar und für die Kinder jederzeit zugänglich ist, fördert die Eigenaktivität und Selbstbildung.

Durch die mit den Funktionsräumen einhergehende Vielfalt an Möglichkeiten lernen die Kinder, sich in einer vertrauten Umgebung an den eigenen Interessen zu orientieren, selbst aktiv zu werden und Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln.
Das Selbstvertrauen, die Selbstständigkeit, die eigenen Stärken so wie das Bewusstsein von Schwächen werden gestärkt und die Kinder handeln zunehmend mit großer Eigenverantwortung.

Das vielseitige und großräumige Angebot, in dem Gefühle, Bedürfnisse und Stimmungen ausgelebt werden können, führt zu einem ausgeglichenen und intensiven Spiel der Kinder.

In unserem Haus stehen den Kindern folgende Aktivitätsbereiche zur Verfügung:
Ein Bauraum, ein Kreativraum, ein Essraum, die Turnhalle, der Rollenspielbereich und der ruhigere Bereich mit allerlei Spielen und der Leseecke.
Unser großes Außengelände dient als weiterer Funktionsbereich und wird von den Kindern ebenso ganztägig genutzt.

Die einzelnen Funktionsräume werden von jeweils einer Fachkraft betreut.
Um die Kinder in allen Bereichen begleiten und beobachten zu können, wird wochenweise rotiert.

Personelle Bedingungen

Die gesetzlich vorgehaltene personelle Mindestbesetzung ergibt sich aus den Vorgaben des KiBiz (Kinderbildungsgesetz NRW).

Durch unsere besonderen Schwerpunkte „Kath. Familienzentrum“ und „plusKITA“ erhalten wir weitere Zuschüsse, die uns Personalaufstockungen ermöglichen.

So setzt sich unser Team gegenwärtig aus
7 Erzieherinnen und 1 Kinderpflegerin zusammen.

Ergänzt wird unser pädagogisches Team in unregelmäßigen Abständen durch Praktikanten in der Ausbildung, Anerkennungspraktikanten oder FSJ´ler.

Die Fachkräfte verfügen alle über einen Schwerpunkt in ihrer Arbeit.
So sind derzeit in unserer Einrichtung

- eine Erziehungsberaterin
- eine Pädagogin der frühen Kindheit
- eine Sprachförderkraft
- eine Fachkraft mit Spezialisierung zur Ausbildung von Praktikanten
- eine Fachkräft mit Zusatzausbildung Psychomotorik

tätig.

Durch das Ausbilden und Fördern einzelner Kompetenzen wird die Teamarbeit bereichert und die pädagogische Arbeit erhält mehr Profession.

Die Fachkräfte sind Ansprechpartner für die Sorgeberechtigten der ihnen zugeordneten Kinder und führen die Beobachtungen und die damit verbundenen Entwicklungsgespräche durch.

Das für die Kinder angelegte und mit ihnen geführte Portfolio wird ebenso von zwei dafür festgelegten Kräften begleitet.

Anfallende Tätigkeiten im Haus werden gemeinsam in einem Tätigkeitskatalog festgehalten und die Zuständigkeiten festgelegt.

Eine pädagogische Fachkraft verfügt seit Frühjahr 2021 zudem über die Zertifizierung zur Sicherheitsbeauftragten.

Tatkräftig unterstützt werden wir von

- einer Küchenkraft
- einer Reinigungskraft
- einem Hausmeister

die durch ihre Arbeit für einen reibungslosen Ablauf im Kitaalltag sorgen.

Kita als Ausbildungsbetrieb

Die Kita ist nicht nur ein Ort, an dem Kinder betreut und gebildet werden.
Er ist auch der Ausbildungsort für angehende Ergänzungs- und Fachkräfte.

Als Lernort für die Praxis sehen wir uns als wichtigen Bestandteil für die berufliche Entwicklung. Bei uns kann das theoretische Wissen, welches in der Fachschule vermittelt wird, Umsetzung finden. Unsere Kita trägt somit wesentlich zur Qualifizierung und Professionalisierung der künftigen Fachkräfte bei.

„Genies fallen nicht vom Himmel.
Sie müssen Gelegenheit zur Ausbildung
und Entwicklung haben. (August Bebel)

Wir sehen es als wesentliche Aufgabe unserer Kita an, Auszubildende und Praktikanten so qualifiziert einzuarbeiten und anzuleiten, dass sie selbst und die zukünftigen Einrichtungen davon profitieren können.

Wir bieten Gelegenheit, unser Berufsfeld zu erkunden und sich im Zuge der Ausbildung in den einzelnen Handlungsfeldern zu üben.

Viele verschiedene Formen der frühpädagogischen Ausbildung bzw. Grundbildung werden bei uns am Lernort Praxis professionell begleitet:

Praktikumsplätze im Rahmen der Berufsorientierung

- Allgemeinbildende Schulen (Realschule/ Gesamtschule / Gymnasium…)
- Boy`s Day
- Betriebspraktikum
- Sozialpraktikum
- freiwilliges Praktikum (Ferienpraktikum)
- Tagesmütterqualifizierung

Praktikumsplätze im Rahmen des FSJ / BFD

- Freiwilliges soziales Jahr / Bundesfreiwilligendienst über ein halbes Jahr
- Freiwilliges soziales Jahr / Bundesfreiwilligendienst über ein ganzes Jahr

Praktikumsplätze im Rahmen der schulischen Ausbildung

- Kinderpflegerin /Kinderpfleger
- Erzieherin/Erzieher

Hierbei unterstützen wir alle Ausbildungsformen (PIA / Studium / Ausbildung)

Pädagogische Gruppenbereiche

In unserer Einrichtung werden durchschnittlich 48 Kinder im Alter von drei Jahren bis hin zum Schuleintritt (Gruppenform III) in zwei altersgemischten Gruppen betreut.

Jedes Kind ist einer Stammgruppe zugeteilt.
So gehören 24 Kinder der Spatzengruppe und 24 Kinder der Bärengruppe an.

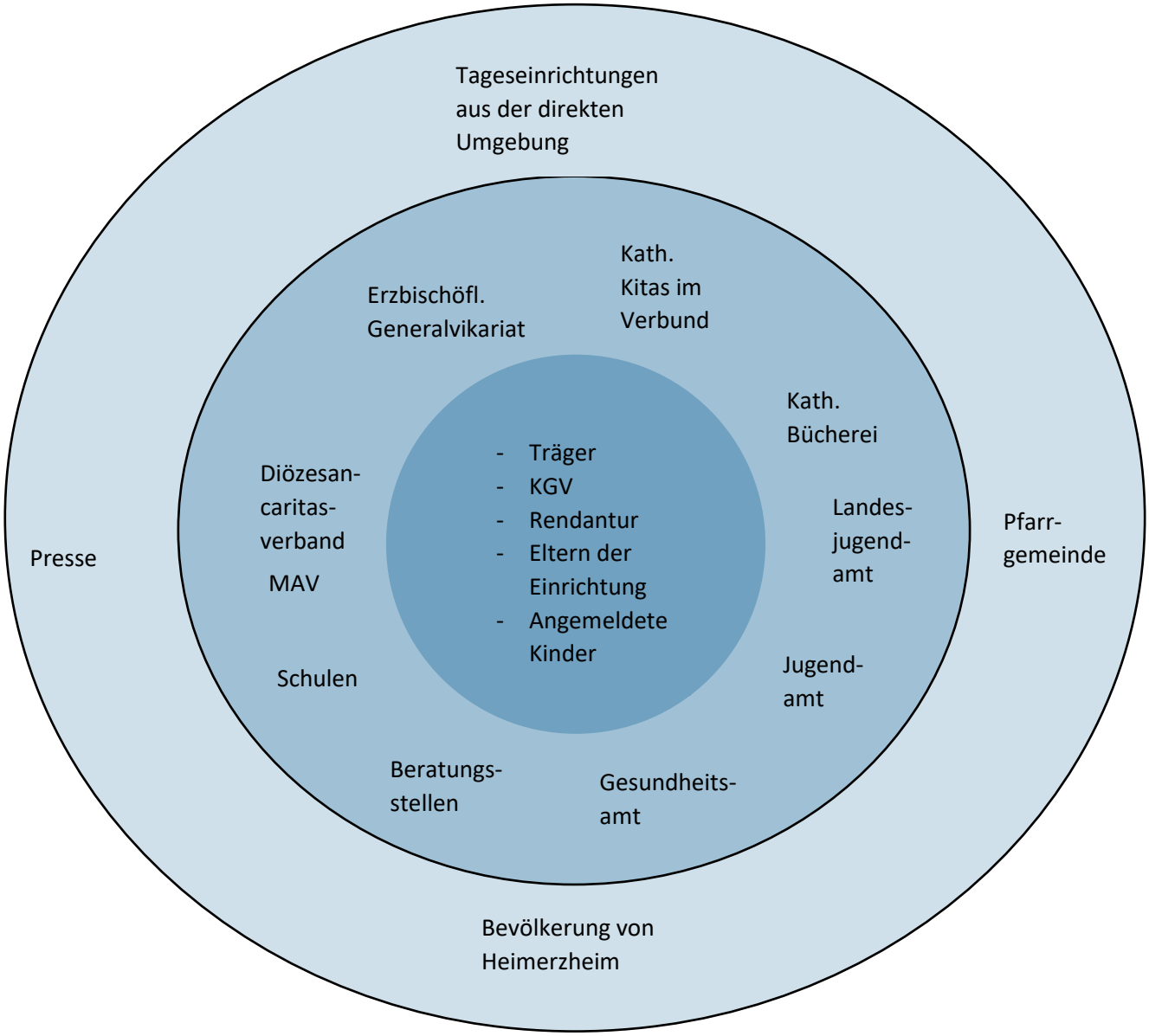
Ein feststehendes Team aus pädagogischen Fachkräften führt in den einzelnen Gruppen täglich den Morgenkreis durch, feiert Geburtstage mit den Kindern und bietet gelegentlich gruppeninterne Angebote an.

Durch unser offenes Konzept löst sich diese Stammgruppenformation jedoch für den Rest des Tages auf.

Während des Freispieles betreuen die Fachkräfte ihren Funktionsbereich und die Kinder nutzen die gesamten Räumlichkeiten der Kita.

Angebote / Projekte werden in Kleingruppen durchgeführt. Diese können sowohl altershomogen als auch geschlechtsspezifisch eingeteilt sein, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungen der einzelnen Kinder einzugehen.

Strukturen der Zusammenarbeit – Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit



Eingebettet in das Lebensumfeld unserer Familien und umgeben von anderen fachlich relevanten Institutionen sind wir als Kita ein wichtiger Bestandteil eines komplexen Systems.

In diesem wollen wir durch Transparenz und kooperative Zusammenarbeit unseren eigenen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag nach außen tragen und uns mit unserem unverwechselbaren Profil als professionelle Institution behaupten.

Verschiedene Bereiche finden hierbei ihre Berücksichtigung:

1) <u>Die direkte Arbeit für unsere Familien</u>
   Hierfür arbeiten wir mit dem uns umgebenden Netzwerk von Einrichtungen

und Diensten zusammen. Als kath. Familienzentrum mit Angliederung an das Familienzentrum NRW pflegen und knüpfen wir Kontakte. Durch die Teilnahme an Kooperationstreffen, Fallkonferenzen…bilden wir uns weiter und repräsentieren unsere Einrichtung. Das dort gewonnen Wissen kann von uns an die Eltern weitergegeben und die vorhandenen Kontakte vermittelt, Gespräche / Beratungen in Gang gebracht und Wege eingeleitet werden.

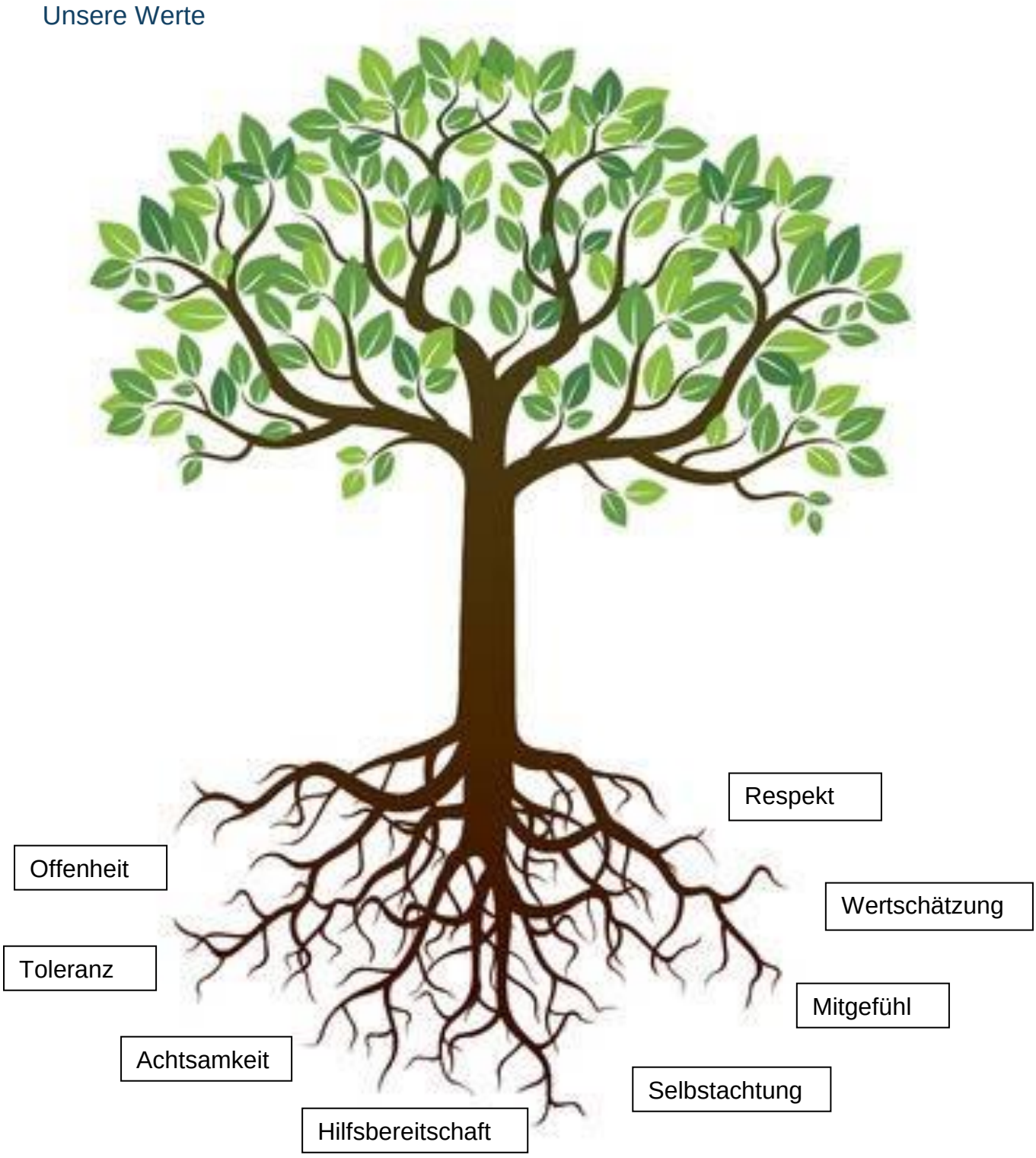
2) Die Mitgestaltung der Umgebung unserer Familien
   Durch die Mitarbeit in verschiedenen Gremien des Lebensumfeldes unserer Familien und das Einbringen bei verschiedenen Veranstaltungen gestalten wir Angebote außerhalb der Kita für unsere Kinder und ihre Familien mit.

3) Das Informieren der Bevölkerung über unsere Arbeit
   Durch vielfältige Informationswege soll eine Transparenz für die Öffentlichkeit geschaffen werden. Anhand verschiedener Methoden wie Aushänge / Informationen im kitaeigenen Schaukasten, herausgeben von Pressemitteilungen und eigener Homepage veranschaulichen wir unsere Arbeit. Hierdurch bestärken wir unseren Platz in der Kirchengemeinde und im Ort.

All diese Bereiche stärken unser Bild in der Öffentlichkeit und tragen dazu bei, dass Kita als Bildungseinrichtung wahrgenommen und geschätzt wird.

Profil der Einrichtung

Unsere Werte



Unser Bild vom Kind

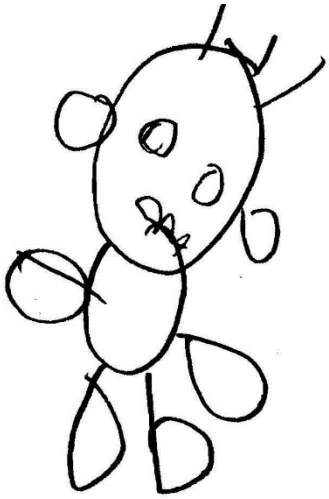
DAS KIND IST…

…selbstständig und selbstbestimmt

und möchte im Rahmen seiner Möglichkeiten teilnehmen und mitbestimmen!

…ein soziales Wesen,

welches auf eine liebevolle und behütete Umgebung angewiesen ist!



…einzigartig und wertvoll

…eine eigenständige Persönlichkeit,

das als solche auch wahr- und ernstgenommen werden möchte!

…wissbegierig und forschend

und braucht ein anregendes Umfeld in dem es spielen und lernen kann um sich die Welt zu erschließen!

...UNSERE ZUKUNFT!

Die offene Arbeit

Die Lebenssituation der Kinder hat sich in den letzten Jahren sehr verändert.
So nehmen beengte Wohnsituationen und auf die Erwachsenenwelt ausgelegte Zweckarchitekturen den Kindern immer mehr ihre Bewegungs- und Erfahrungsräume. Veränderte Familiensituationen können zu einseitig sozialen Erfahrungen führen und die Freizeit ist meist verplant, vieles technisiert.
Ein Leben nach dem eigenen Rhythmus ist oft nicht gegeben.

Der Ansatz der offenen Arbeit geht auf diese Situation ein und möchte ihr entgegenwirken, indem sie den Kindern durch Raumveränderung mehr Freiräume für ihre individuelle Entfaltung so wie Bewegungsräume und Rückzugsmöglichkeiten schafft.

Seit Sommer 2012 arbeiten wir in unserem Haus nach diesem Ansatz.

Unsere Gruppenräume sind geöffnet und in einzelne Spielbereiche eingeteilt. Hierdurch entsteht ein vergrößerter Spielraum, welcher Platz für ein Mehrangebot an Material und damit verbundene Freiräume für die individuellen Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder zulässt.
Durch die erweitere Vielfalt an Möglichkeiten lernen die Kinder, sich in einer vertrauten Umgebung an den eigenen Interessen zu orientieren, selbst aktiv zu werden und Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln. Das Selbstvertrauen, die Selbstständigkeit, die eigenen Stärken so wie das Bewusstsein von Schwächen werden gestärkt und die Kinder handeln zunehmend mit großer Eigenverantwortung.
Durch das vielseitige und großräumige Angebot, in dem Gefühle, Bedürfnisse und Stimmungen ausgelebt werden können, kommt es zu einem ausgeglichenen und intensiven Spiel der Kinder.
Die Einteilung des Kindergartens in Bereiche bietet uns pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, ganz intensiv und nahe am Kind zu arbeiten, was unsere Arbeit sehr bereichert.

Offene Arbeit bedeutet aber nicht nur, die Räume zu öffnen, sondern sich auch hinsichtlich der Tagesstruktur, der Planung und den Angeboten an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren.
Reger Austausch, Wahrnehmen der Bedürfnisse und Zulassen von Veränderungen / Weiterentwicklung gehören in unserem Haus zum Alltag.

Gestaltung von Übergängen

Im Laufe des Lebens begegnen den Kindern zahlreiche Veränderungsprozesse, in welchen sie in relativ kurzer Zeit eine Anpassung an die neue Situation (egal ob positiv oder negativ) leisten und bewältigen müssen.
Jeder einzelne durchlebt Umbrüche in seinem eigenen Tempo und wird durch diese in seiner Entwicklung geprägt.
Für uns als Kita ist es daher bei jeglichen Übergängen unerlässlich, die Kinder in ihrer Individualität wahr- und ernst zu nehmen und sie durch feststehende Rituale und Abläufe in diesen Phasen zu unterstützen.

Elternhaus – Kindergarten

Der erste durch uns begleitete Übergang ist der Eintritt in den Kindergarten.
Die Eingewöhnungsphase findet behutsam statt und wird schritt- und stundenweise an die Bedürfnisse des Kindes und deren Eltern angepasst.

Alle Beteiligten sollen hierbei ohne Stress und in Ruhe die neue Umgebung erkunden und erste Kontakte knüpfen können.
Eltern sollten sich für diese Phase zwischen 1 – 4 Wochen Zeit nehmen.

Ablauf der Eingewöhnung:

- Vor Beginn des ersten Kitatages findet mit der zukünftigen Bezugserzieherin ein Schnupper-Termin mit einem Erstgespräch statt. Den für das Gespräch relevanten Austauschbogen erhalten die Eltern vor dem Termin, so dass dieser in Ruhe ausgefüllt werden kann.
- Gemeinsam wird der Termin für den ersten Kindergartentag und der damit verbundenen Eingewöhnungsphase festgelegt.
- In den ersten Kindergartentagen wird in enger Absprache mit den Eltern der Ablösungsprozess gestaltet.
  Dabei wird unter Anderem geschaut, zu welchem Zeitpunkt des Vormittages das Kind am besten kommt, ab wann es das erste Mal alleine in der Kita bleibt und wie lange es in der Kita ist, ehe es wieder abgeholt wird.
- Die päd. Fachkräfte begleiten das Kind und achten darauf, dass:
  - das Kind eine Bindung aufbauen und Vertrauen fassen kann
  - der Ablösungsprozess von den Eltern gut stattfinden kann
  - Kontaktmöglichkeiten zu anderen Kindern und Erziehern geschaffen wird und es evtl. ältere Kinder zur Unterstützung findet
  - es mit den Räumlichkeiten der Einrichtung vertraut wird
  - es verschiedene Bereiche und deren Möglichkeiten kennenlernt
  - es Regeln, Materialien und Abläufe kennenlernt
- Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern über den momentanen Stand und die weitere Vorgehensweise statt.
- Durch die Beobachtung des kindlichen Verhaltens werden Ansatzpunkte für päd. Handlungsweisen ermittelt. Hierbei findet auch ein ständiger Austausch der Erzieher untereinander statt.
- Themen / Projekte in der Kita beziehen sich zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres immer auf den Schwerpunkt Gruppenfindung, Kitaalltag…

Kindergarten – Schule

Die Kinder erleben in ihrer gesamten Kitazeit immer wieder individuelle Übergänge, welche von uns mitbegleitet werden.
Einer der nächsten großen und für alle Kinder relevanten Umbrüche ist der Übergang vom Kindergarten in die Schule.

Wir Fachkräfte verstehen die gesamte Kitazeit als Vorschulzeit.
Von Beginn an unterstützen wir die Kinder dabei, sich so entwickeln, dass sie fähig und bereit sind, ein Schulkind zu werden.

Dabei geht es nicht darum, dass das Kind lesen, schreiben und rechnen übt, sondern dass es

- sich ausdrücken und mitteilen kann
- Aufträge und Zusammenhänge versteht
- sich an Regeln und Strukturen orientieren kann
- sich in der Gruppe angesprochen fühlt
- mit Herausforderungen und Schwierigkeiten umgehen kann
- Enttäuschungen verkraften kann und den Mut hat, wieder neu zu beginnen
- sich mit Neugier und Engagement einer Sache zuwendet
- über soziale Kompetenzen verfügt
- ausreichend Sozialverhalten entwickelt hat
- in verschiedenen Bereichen Sachkompetenz erworben hat

und somit im Stande ist, den Schulalltag zu meistern.

Damit der Übergang in die Schule gelingt, ist es uns wichtig, auf verschiedene Art und Weisen Berührungspunkte zwischen den Kitakindern, den Lehrern und den Schülern zu schaffen.

Hierfür kooperieren wir mit der örtlichen Grundschule, mit welcher wir

- uns mit den Lehrern und Sonderpädagogen über die zukünftigen Schulkinder austauschen
- Aktionen wie Vorlesetage, Unterrichtsbesuchstage, Fragestunden zwischen Lehrern und Kitakindern… durchführen
- ein gemeinsames MINT-Projekt durchführen, in welches sogar die weiterführende Schule aus Heimerzheim involviert ist
- wir Kitafachkräfte im Herbst die Erstklässler im Unterricht besuchen

Die Kooperation ist sowohl uns als auch der Grundschule sehr wichtig und wird stetig reflektiert und weiterentwickelt.

Unser Christliche Glaube ist das Fundament unserer Arbeit

Als katholisches Familienzentrum sind wir ein wichtiger Bestandteil unserer Kirchengemeinde, in der Kirche erlebt und gelebt wird.
So wird die religionspädagogische Erziehung in unserer Einrichtung nicht als gesonderter Bereich, sondern als Fundament der pädagogischen Arbeit gesehen. Als überzeugte Christen zeigen wir den Kindern und Eltern Wege auf, wie Glaube erlebbar und Gott spürbar wird. Hierdurch wollen wir das Interesse am Glauben wecken und unsere christlichen Werte vermitteln.

Unser Handeln, unsere Aktivitäten und unsere Angebote bilden die Basis, um Kindern und ihren Eltern Kontakt mit religiösen Themen und Fragestellungen zu ermöglichen.

Um die Inhalte des Glaubens erlebbar zu machen,

- vermitteln wir das Brauchtum der kirchlichen Feste im Jahreskreis wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern
- hören wir Geschichten aus der Bibel
- leben wir Rituale wie Singen und Beten
- bekommen wir regelmäßig Besuch unseres Paters
- Musizieren wir einmal im Monat mit unserer Kirchenmusikerin
- Feiern wir zusammen Gottesdienste
- nehmen wir am Pfarrfest teil
- bieten wir über das Familienzentrum verschiede Angebote zum Thema Glauben an
- handeln wir nach den christlichen Werten.

Durch das selbstverständliche, respektvolle und achtsame Miteinander in unserem Hause von verschiedenen Nationalitäten und Religionen lernen die Kinder zudem Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Glaubensrichtungen.

Unsere Schwerpunkte

Bildung

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung die Möglichkeit erhalten, einen Wissens- und Erfahrungsschatz zu erlangen, welcher ein Grundgerüst für ihr Leben darstellt.

Der Begriff Bildung umfasst dabei nicht nur die reine Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es darum, Kinder in gleichem Maße in allen ihren möglichen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Sowohl die sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, als auch die kognitiven, sprachlichen und mathematischen Bereiche spielen hierbei eine wichtige Rolle. Denn Bildung ist der Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und bereits in der frühen Kindheit von großer Bedeutung. So sind auch im Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) die Bildungsgrundsätze verankert, auf deren unsere pädagogische Arbeit basiert.

Quelle: Bildungskoffer NRW. Praxismaterialien zu den Bildungsgrundsätzen. © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Brsg. 2018

Gesundheit

Die Kinder sollen ein gutes Körpergefühl entwickeln und wissen, was ihnen und ihrem Körper guttut.

Der Begriff Gesundheit umfasst eine ganzheitliche Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit und die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper enthält.
Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Somit ist es uns wichtig, den Kindern frühzeitig die Grundlagen eines gesundheitsfördernden Lebens nahezubringen. Als zertifizierte Kita „KitaVital“ sind somit die Grundsteine Bewegung, Entspannung, Ernährung und Hygiene in unserem Alltag fest verankert. Ein ausführliches Gesundheitskonzept unterstützt diesen Schwerpunkt. Das Gesundheitsprofil ist dem Anhang beigefügt.

Selbstständigkeit

Die Kinder sollen zu eigenständigen, unabhängigen Persönlichkeiten heranreifen.

Der Begriff Selbstständigkeit umfasst die Eigeninitiative und Lernfreude des Kindes, welche es zu stärken gilt. In keiner anderen Lebensphase lernt der Mensch in so kurzer Zeit so viele Dinge gleichzeitig. Das Gefühl für den eigenen Körper und das Erkennen der eigenen Bedürfnisse sind Grundvoraussetzungen für die ersten Schritte in die Selbstständigkeit.
Wir schaffen ein Bildungsumfeld, das ihren Autonomiebestrebungen Raum gibt, ihnen andererseits aber auch genügend Sicherheit, Schutz und Unterstützung bietet. Denn Kinder, die auf sich selbst und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten vertrauen können, erhalten die Voraussetzung wichtige Ressourcen bilden zu können, um auch schwierige Lebensbedingungen und Belastungen erfolgreich zu bewältigen.

Unser Tagesablauf

7.15 – 8.30 Uhr: Bringzeit

7.15 – 7.45 Uhr Ankunft der Kinder in der Spatzengruppe

7.45 – 8.30 Uhr Ankunft der Kinder in ihrer Stammgruppe

(geöffnete Spielbereiche in der Zeit: Rollenspielbereich, Spatzenzimmer, Bärenzimmer, Essraum)

8.30 Uhr: Morgenkreis

9.00 – ca. 10.45 Uhr: Freispiel

(geöffnete Spielbereiche in der Zeit: Rollenspielbereich, Spatzenzimmer, Bauecke, Bärenzimmer, Turnhalle, Garten, Essraum)

ca. 10.45 Uhr: Aufräumen

ca. 10.45 / 11.00 Uhr: Angebot / Projekt
Im Anschluss: Garten

Abholzeit von 12.00 – 12.30 Uhr

12.30 Uhr: Mittagessen

13.15 – 13.45 Uhr: Ruhezeit

13.45 – 14.30 Uhr: Garten

Ab hier können die Kinder den ganzen Nachmittag über abgeholt werden.

ab 14.30 Uhr: Freispiel

ca. 15.15 Uhr: Mittagsimbiss

16.15 Uhr: ENDE

Erläuterungen:
Morgenkreis:
Die Kinder treffen sich in ihrer Stammgruppe.

- Begrüßungslied
- Kinder zählen / überlegen wie viele und wer fehlt
- Kalender mit Infos zum Tag
- Wetteruhr und Absprache, was für Kleidung benötigt wird
- Lied, Fingerspiel... als Abschluss

Ruhezeit:
In dieser Zeit ist Entspannung angesagt.
Entweder in der Turnhalle mit Massagen und Traumreisen
oder
in den zwei Gruppenräumen mit Spielen, die zur Ruhe führen, Geschichten, Malen, Legungen...
Die Kinder wählen frei aus, wohin sie gehen möchten.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer kath. Kindertageseinrichtung ist der katholische Kirchengemeindeverband Swisttal mit Pater Marek Madej, der als Pfarrverweser die Funktion des leitenden Pfarrers ausübt.

Unterstützt wird dieser durch die Verwaltungsleitung Simone Rath, welche als Dienstvorgesetzte für die Mitarbeiter*innen im Seelsorgebereich tätig ist.
Sie ist Ansprechpartner in allen Belangen rund um die Kita und ist das Bindeglied zwischen den Einrichtungen und dem Träger.

Durch stetigen Kontakt wird ein lebendiger Austausch gewährleistet und eine enge Zusammenarbeit gefördert. Dies geschieht unter anderem durch einen wöchentlichen Besuch der Trägervertreterin in der Einrichtung, sowie monatliche Träger-Leiter-Runden mit allen 4 kath. Kitas in Swisttal. Gemeinsam schaffen wir die Rahmenbedingungen, die für unsere Arbeit auf hohem Qualitätsniveau erforderlich sind.

Das Erzbistum Köln, als unsere kirchenaufsichtliche Oberbehörde, steht uns als kompetente Beratungsstelle zur Seite; ein Referat für Kindertageseinrichtung unterstützt unsere Arbeit vor Ort.
Wichtigster Ansprechpartner für uns als Einrichtung ist die für uns zuständige Fachberatung des DiCV, Frau Mechthild Linden. Sie steht uns jederzeit beratend zur Seite und führt 4x im Jahr alle Leitungen der uns umgebenden Seelsorgebereiche Swisttal, Rheinbach, Meckenheim und Wachtberg in einer Leiterinnenrunde zusammen.

Das Erzbistum Köln sorgt mit seinen Vorgaben für Klarheit und Handlungssicherheit. So werden z.B. Meldewege aufgezeigt, gesetzliche Grundlagen weitergereicht und Personalkonzepte begleitet.

Durch die Erarbeitung eines institutionellen Schutzkonzeptes im Seelsorgebereich Swisttal wurden zudem gemeinsam klare Vorgaben hinsichtlich des Beschwerdemanagements festgelegt.

Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

Das KiBiz des Bundeslandes NRW nimmt ganz klar Stellung zum Thema Inklusion.

So sind folgende Abschnitte fest darin verankert:

1) § 7 KiBiz – Diskriminierungsverbot
   Die Aufnahme eines Kindes in eine Kindertageseinrichtung darf nicht aus Gründen seiner Rasse oder ethnischen Herkunft, seiner Nationalität, seines Geschlechtes, seiner Behinderung, seiner Religion oder seiner Weltanschauung verweigert werden. Die verfassungsmäßigen Rechte der Kirchen bleiben unberührt.“
2) § 8 KiBiz – Gemeinsame Förderung aller Kinder
   Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.“

„Jeder ist ein Genie!
Aber wenn du einen Fisch
danach beurteilst,
ob er auf einen Baum klettern kann,
wird er sein Leben lang denken,
er sei dumm.“

Albert Einstein

Ziel für uns als Kita ist es daher, jedes der uns anvertrauten Kinder in seiner Individualität wahr- und anzunehmen. Inklusion bezieht sich hierbei nicht nur auf behinderte Kinder, sondern auch auf Kinder, die durch andere Faktoren wie ihre kulturelle oder soziale Herkunft von Benachteiligungen bedroht sind.
Auf Beobachtungen hin aufbauend werden Rahmenbedingungen für die individuelle Situation und die individuellen Bedürfnisse geschaffen, in denen sie sich zurechtfinden und entwickeln können.
Ihre Stärken und Schwächen, ihr Entwicklungsstand und ihre Lebenswirklichkeit bilden hierbei die Basis.
Um für jedes Kind günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung zu schaffen, haben wir folgende Bereiche im Blick:

Behinderung

Unsere Räumlichkeiten geben es derzeit leider nicht her, allen Kindern einen barrierefreien Zugang zu gewährleisten. Durch unsere beengte und verwinkelte Bauweise mit Treppen und engen Türen sind wir hinsichtlich einer tragbaren, für alle gut umsetzbaren Teilhabe eingeschränkt. Umso wichtiger ist es für uns, in Zusammenarbeit mit den Eltern sowie den Fachkräften aus dem Hilfesystem zu differenzieren, welche Kinder trotz dieser Gegebenheiten bei uns im Haus Teilhabe erfahren können.

Anhand der Förder- und Teilhabeplanung wird explizit auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes geschaut und notwendige Maßnahmen festgelegt. So können durch eine Platzreduzierung, Aufstockung des Fachpersonals und / oder Einsatz von Einzelfallhilfen Bedingungen geschaffen werden, die jedem Kind die bestmögliche Teilhabe in unserer Einrichtung ermöglichen.

Diversität

In unserer Kita kommen täglich Menschen mit verschiedenster Herkunft, Religion, Aussehen und Geschlecht zusammen. Diversität gehört somit zum Alltag - sie bereichert uns und wir erleben es als normal, verschieden zu sein.
Wir als Erwachsene sehen uns hierbei als große Vorbilder. Mit einer positiven Haltung und respektvoller, offener Kommunikation machen wir sichtbar, wie ein gutes Miteinander funktionieren kann. Indem wir Gleichberechtigung ermöglichen, Andersartigkeit als gewinnbringend wertschätzen und trotzdem Gemeinsamkeiten entdecken zeigen wir Wege auf, an denen sich die Kinder im Umgang miteinander orientieren können.
Im Kitaalltag achten wir darauf, durch bestimmte Spielmaterialien Diversität widerzuspiegeln. So werden Kinderbücher, Puppen, Rollenspielmaterial…gezielt ausgewählt um verschiedene Lebensweisen widerzuspiegeln und Sprachanlässe darüber zu schaffen.
In unserer Einrichtung hören die Kinder von Beginn an, dass es unterschiedliche Sprachen gibt. Da insbesondere die Familiensprache identitätsstiftend ist, wird sie im Alltag wertschätzend aufgegriffen. Dies ist uns nicht nur in der Arbeit mit den Kindern wichtig, sondern auch mit den Erziehungsberechtigten. Durch Bereitstellen von Informationen in verschiedenen Sprachen oder Symbolen versuchen wir auch hier, Wertschätzung anzubringen.

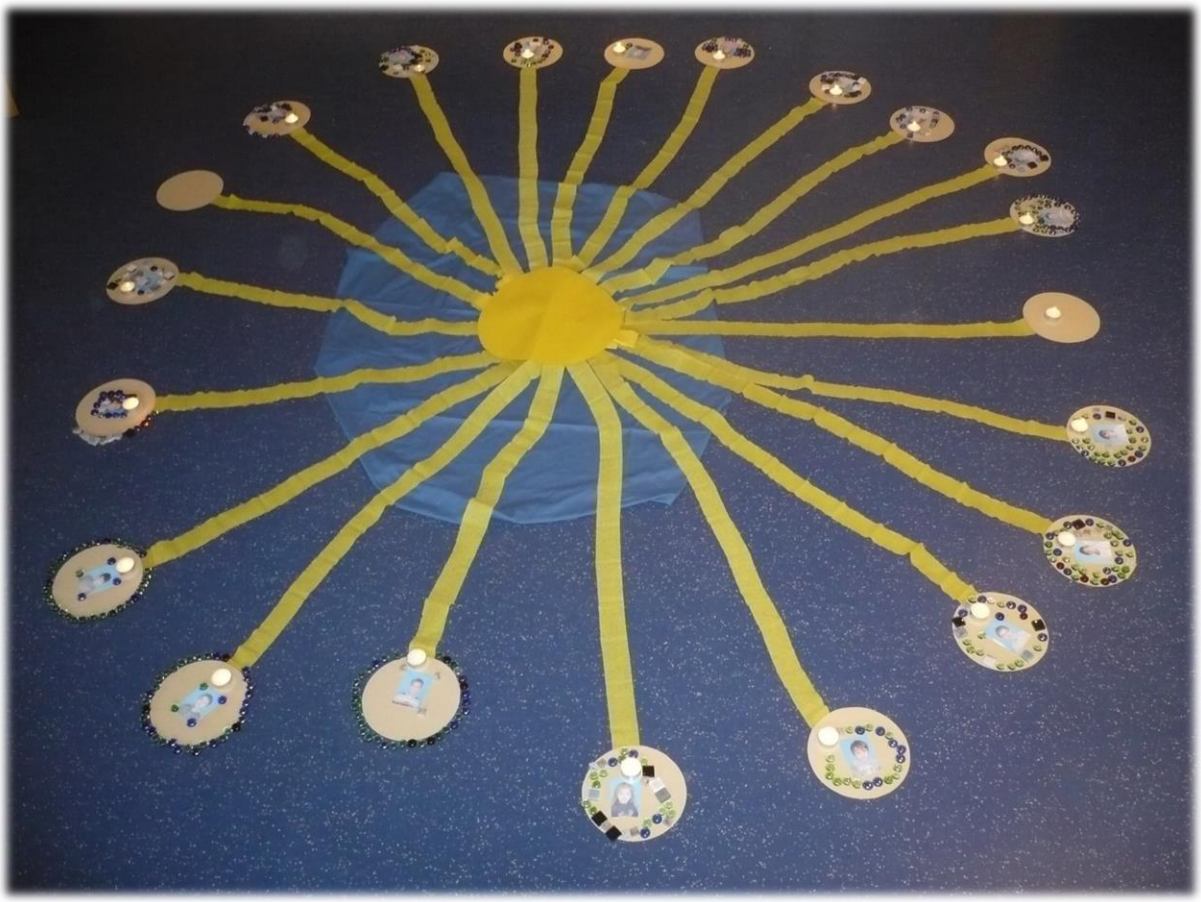
Gender

Geschlechterbewusste Erziehung bedeutet in erster Linie, sich mit eigenen stereotypen und sozialen Ungleichheiten auseinanderzusetzen. Trotz des Anspruchs der Gleichberechtigung werden Geschlechterstereotype unbewusst immer wieder hergestellt. So ist es für uns sehr wichtig, die Situationen durch regelmäßige Reflektion sichtbar zu machen und unseren Blick hierfür stetig zu erweitern.

In dem anhaltenden Prozess begleitet uns der Grundgedanke „Wer ein Kind so annimmt, wie es ist, der lässt es auch so sein, wie es ist“.
So soll kein Raum für Wertungen in unserem Alltag mit den Kindern sein, sondern stattdessen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen, begleitet und unterstützt werden. Zu dem interessieren wir uns für die Sichtweisen der Kinder, wenn sie sich „typisch“ oder auch genderflexibel verhalten und sind aufmerksam gegenüber von ihnen aufgezeigten alternativen Handlungsoptionen.

Räumlichkeiten, deren Ausstattung und darin vorhandenen Materialien sind für uns in der geschlechterbewussten Erziehung ein enorm wichtiger Aspekt. Die Interessens- und Bedürfnislage aller Kinder soll sich in ihnen widerspiegeln.
So sind unsere Funktionsbereiche so ausgestattet, dass jedes Geschlecht mit seinen unterschiedlichen Interessen zum Spiel eingeladen wird und Jungen und Mädchen ihre Geschlechtsidentität entwickeln können.

Zusammenfassend kann man sagen, dass ein wesentlicher Bestandteil für eine gelungene Inklusion für uns die stetige Reflexion und die damit verbundene Weiterentwicklung ist. Als Kita sind wir hierzu fachlich gut eingebettet und können bei unterschiedlichen Fragestellungen auf ein gutes Netzwerk zurückgreifen.



Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Elternarbeit

Als wichtigste Bezugspersonen im Leben eines Kindes haben Erziehungsberechtigte einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit.
Als Experte ihres Kindes sind sie Ansprechpartner für uns und dienen zu dem als dessen Sprachrohr. Wir streben eine Zusammenarbeit an, die Hand in Hand geht, um das bestmögliche für das Kind zu bewirken.
Auf einer respektvollen, vertrauenswürdigen Basis soll der gemeinsame Erziehungsauftrag gelingen und somit stets zum Wohle des Kindes gehandelt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern in unserem Hause ist vielseitig.

Sie beginnt schon vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes:

- Anhand unseres jährlich stattfindenden „Tag der offenen Tür“ schaffen wir die Möglichkeit, uns und unsere Pädagogik in Ruhe kennenzulernen.
- Der auf unserer Homepage veröffentlichte Film sowie umfassende Informationen komplettieren die Einblicke in unseren Alltag. Hierdurch soll den Erziehungsberechtigten eine bestmögliche Entscheidungshilfe für die Kitawahl gegeben werden.

Entscheiden Erziehungsberechtigte sich für unsere Einrichtung, so folgt:

- Erhalt einer schriftlichen Zusage und ersten Informationen
- Erstgespräch, geführt von der zukünftigen Bezugserzieherin des Kindes (Austausch über das Kind, Erhalt des Vertrages, Klären von Fragen)
- Gemeinsames festlegen des ersten Kitatages
- Elternabend für alle neuen Eltern

Begleitung bei der Eingewöhnung:

Die Kinder kommen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns in die Kita. Angesichts dessen gestalten wir die Eingewöhnung ganz individuell und in enger Absprache mit den Erziehungsberechtigten. So wird die Dauer der Begleitung durch einen Erziehungsberechtigten sowie des Kitatages gemeinsam festgelegt und Stück für Stück angepasst. Das Kind und seine Bedürfnisse stehen hierbei immer im Vordergrund.

Während der Kindergartenzeit:

Einen intensiven und regelmäßigen Austausch ermöglichen wir, indem wir uns Zeit nehmen für

- „Tür- und Angelgespräche“
  Das pädagogische Personal und die Leitung stehen den Erziehungsberechtigten gerne als Ansprechpartner zur Verfügung
- ein Entwicklungsgespräch pro Jahr
- Gespräche rund um verschiedene Anliegen

Unterstützung geben wir durch

- Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen
- Kontakte herstellen zu verschiedenen Behörden und Beratungsstellen
- Übersetzen wichtiger Informationen in den Sprachen Russisch und Polnisch
- Nutzen mehrsprachiger Aushänge / Übersetzungs-Apps

Transparenz bezüglich unserer Arbeit bieten wir durch

- Informationsaushänge in der Kita
- Aushang des Wochenplans mit den Zielen, die wir bei den einzelnen Aktivitäten mit den Kindern verfolgen
- Digitalen Bilderrahmen mit aktuellen Fotos aus dem Alltag der Kinder
- regelmäßige Informationen über unsere Eltern-App

Mitarbeit ermöglichen wir über

- den Elternrat
- Verschiedene Aktionen, bei denen wir Unterstützung benötigen
- Reflektion unserer Arbeit durch eine jährliche Abfrage, welche anonym anhand eines Fragebogens stattfindet
- den Förderverein

Der Elternrat

Am ersten Elternabend im Kitajahr wählen die anwesenden Erziehungsberechtigten den Elternrat. Je 20 angefangener genehmigter Betreuungsplätze in der Einrichtung ist ein Mitglied des Elternrats so wie ein Ersatzmitglied zu wählen. Für unsere Kita besteht der Elternrat aus drei Elternräten und drei Beiräten.
Die Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternrat gestaltet sich wie folgt:

1. **Elternrat vertritt die Interessen der Eltern**

   - Wahrnehmen von Bedürfnissen
   - Gespräch mit Eltern über deren Wünsche und Bedürfnisse
   - Austausch mit Leitung und pädagogischem Personal
   - Herstellen von Konsens zwischen Elternschaft und Personal der Einrichtung

2. **Elternrat berät die Leitung**

   Der Elternrat kann in folgenden Punkten beraten:

   1. Schließtage und Ferienzeiten
   2. Aufstellung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes
   3. Elternbeiträge / Essensgeld
   4. Grundsätze für die Aufnahme von Kindern
   5. Vergrößerung oder Verkleinerung von Gruppen

6. Umbau
7. Neu- oder Umgestaltung des Außengeländes
8. Änderung der Öffnungszeiten

3. Elternrat leistet Öffentlichkeitsarbeit

Der Elternrat hat die Möglichkeit, Öffentlichkeitsarbeit für die KiTa zu machen. Er kann Feste organisieren, Elternaktionen planen und Pressemitteilungen verfassen.

Diese Aktivitäten sollten immer in Abstimmung mit der Leitung erfolgen!

4. Elternrat unterstützt den Träger

Der Elternrat kann durch seine Arbeit auch den Träger unterstützen. So kann er bei KiTa-Veranstaltungen, z. B. einem Tag der offenen Tür, über die Arbeit in der KiTa informieren.

5. Elternvertreter werden in Personalentscheidungen einbezogen

Auch in Personalangelegenheiten hat der Elternrat das Recht, informiert und angehört zu werden. So darf z. B. in Nordrhein-Westfalen sogar ein Vertreter des Elternrats bei Vorstellungsgesprächen anwesend sein. Wichtig ist, dass bei Personalangelegenheiten **absolutes Stillschweigen** bewahrt werden muss.

Der Förderverein

Der 2015 neu gegründete Förderverein Katholischer Kindergarten St. Kunibert e.V. hat es sich zum Ziel gesetzt, die Kita finanziell und ideell zu unterstützen.
Als gemeinnützig anerkannter Förderverein finanziert oder bezuschusst er, durch die von den Mitgliedern entrichteten Beiträge sowie Sach- und Geldspenden, benötigte Lern-, Spiel- und Hilfsmittel, Kindergartenaktivitäten und bietet materielle Unterstützung von bedürftigen Kindern der Einrichtung an. Um dem Anspruch und den Zielen des Fördervereins gerecht zu werden und eine sinnvolle Ergänzung in der Elternarbeit zum Wohle der Kinder zu sein, bedarf es der aktiven und engagierten Teilnahme durch die Elternschaft.
Jeder kann Mitglied werden oder durch eine Spende, die steuerlich absetzbar ist, unterstützen.
Antragsformulare für die Mitgliedschaft erhalten Sie mit den Anmeldeunterlagen, am ersten Elternabend oder neben der Infowand in der Kita.
Der Mitgliedsbeitrag liegt bei € 12,00 jährlich.
Für Auskünfte und Anregungen steht der Vorstand jederzeit gerne persönlich oder per E-Mail zur Verfügung:
fvkunibert@gmx.de.de
Pierre Becker-Rosenfelder, erster Vorsitzender

Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

In unserer Kita werden Kinder im Alter von drei Jahren bis hin zum Schuleintritt betreut.
Innerhalb der drei bis vier Jahre, die die Kinder bei uns in der Einrichtung verbringen, finden viele individuelle Entwicklungen statt. Um diese erkennen und im pädagogischen Alltag berücksichtigen zu können, finden regelmäßige Beobachtungen und ein Austausch der pädagogischen Fachkräfte untereinander statt. Dies hat zum Ziel, die Beziehungs- und Bildungsarbeit entsprechend zu gestalten.
Ein wesentlicher Bestandteil für eine selbstbestimmte, ganz nach den eigenen Bedürfnissen entsprechende Entfaltung, ist der Raum mit seinen darin angebotenen Medien.
Daher sind unsere Räumlichkeiten und das darin zur Verfügung gestellte Material auf die in der bei uns vorkommenden Altersspanne zugeschnitten. Die klare Strukturierung und das auf Augenhöhe der Kinder präsentierte Material unterstützt das Kind in seinem individuellen Bildungsweg.

In der pädagogischen Begleitung des Kindes fließen die Erfahrungen, die Interessen und die Bedürfnisse des Kindes in die Förderplanung mit ein.

Von der Aufnahme bis hin zum Übergang in die Schule finden Prozessbegleitende Angebote statt, die dem Kind die Übergänge erleichtert und es dort abholt, wo es steht.

Konkrete Umsetzung:

- Bei der Eingewöhnung fließen bisherige Erfahrungen mit ein. An diese wird angeknüpft und die weitere Vorgehensweise mit den Eltern besprochen.
- Während der Kitazeit finden regelmäßige Beobachtungen und Austausch mit den Erziehungsberechtigten statt. Anhand dessen wird die weitere pädagogische Arbeit mit dem Kind geplant.
- Angebote und Projekte sind auf die Altersgruppen zugeschnitten und holen sie dort ab, wo ihre Fähigkeiten stehen.
- Durch Vernetzungen mit anderen Institutionen (Sportangeboten mit dem Tennis- oder Fußballverein, bei Besuchen unseres Biohofes, bei Spaziergängen und Besuchen im Wald…) wird der Horizont der Kinder erweitert und sie bekommen die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten auch anderweitig auszutesten.
- Durch eine enge Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Grundschule wird der Übergang in diese erleichtert. Verschiedene Aktionen ermöglichen ein Kennenlernen der Schule und der Lehrer und schaffen den ersten Kontakt zum nahenden, neuen Lebensabschnitt.

Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

Sowohl in der UN-Kinderrechtskonvention als auch im KiBiz NRW sind die Rechte auf Bildung, Erziehung, Beobachtung und Dokumentation fest verankert.

Aufbauend auf dem Lern- und Bildungsort Familie ergänzen wir als Einrichtung mit einem eigenständigen Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag somit den kindlichen Bildungsprozess.

Dieser orientiert sich an den Grundsätzen zur Bildungsförderung von Kindern so wie am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern. Hierbei trägt der regelmäßige Dialog mit den Erziehungsberechtigten so wie die Achtung ihrer erzieherischen Entscheidungen maßgeblich bei.

Regelmäßige Beobachtungen und deren Dokumentation dienen als Basis der bei uns im Haus stattfindenden pädagogischen Arbeit. Sie sind zu dem Gegenstand der Entwicklungsgespräche. Hierzu nutzt die jeweilige Bezugserzieherin des Kindes das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren „Kompetent Beobachten“ von Sabine Backes und Nikola Künkler. Situationsbezogene Kurzbeobachtungen sowie dokumentierte Kindbesprechungen in der Dienstbesprechung vervollständigen diese. Zum Ende des Betreuungsverhältnisses wird die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation an die Erziehungsberechtigten ausgehändigt.

Sprache dient schon in den ersten Lebensjahren als wichtigstes Denk- und Verständigungswerkzeug. Die Förderung ihrer Entwicklung ist in unserem Alltag allgegenwärtig.
Durch folgende Aktivitäten unterstützen wir den Spracherwerb:

Sprachvorbild sein: Durch lebhafte Gespräche, Begleiten unserer Tätigkeiten mit Worten, stellen offener Fragen… schaffen wir Sprachanlässe.

Durch anregendes Material wie Bücher, Spiele, Legematerial, Verkleidungen, Handpuppen…, schaffen wir Möglichkeiten für Sprachanlässe und zur Wortschatzerweiterung.

Mit geplanten Aktivitäten (Lieder, Reime, Fingerspiele, Gespräche…) findet gezielte sprachliche Bildung statt.

Als PlusKita haben wir eine zusätzliche Sprachförderkraft in unserer Kita.
Durch gezielte individuelle Förderung und setzen von lernanregenden Impulsen baut sie (Hemm-)Schwellen ab, unterstützt Kinder beim Erlernen der deutschen Sprache, bei der Wortschatzerweiterung und der Satzbildungsfähigkeit. Zu dem berät Sie das pädagogische Team mit Ideen, Impulsen und Projekten zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien.

Grundlagen und Qualitätsmerkmale der sexuellen Bildung in unserer Kindertageseinrichtung

Sexuelle Bildung hat zum Ziel, dass Kinder eine positive und bejahende Einstellung zu ihrem Körper sowie ihrer Sexualität entwickeln und sprachfähig sind. Die Achtung der besonderen Eigenart jeden Kindes und die Beachtung des jeweiligen individuellen sozialen und kulturellen Kontextes des Kindes prägen entscheidend unsere alltägliche Bildungsarbeit.
Sie leistet einen wichtigen Beitrag zum Schutz vor (sexualisierter) Gewalt.

Eine sensible und verantwortungsbewusste Begleitung und Förderung einer gesunden psychosexuellen Entwicklung ist fester Bestandteil des Auftrags von Kindertageseinrichtungen. Dies entspricht auch den geltenden Bildungsgrundsätzen in NRW.

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und gehört zur Entwicklung des Kindes von Anfang an dazu. Sexualerziehung im engeren Sinn ist jedoch in erster Linie die Aufgabe der Eltern. In Familien wird unterschiedlich – stark geprägt durch Religion und Kultur - damit umgegangen. Daher ist uns eine offene und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern bei dieser sensiblen Thematik besonders wichtig.
Wir als pädagogische Fachkräfte berücksichtigen in unserer Arbeit sowohl die Vorstellungen der Eltern als auch anerkannte pädagogische Grundsätze.

Im Vordergrund der kindlichen Sexualität steht der Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, lustvoller Köpererfahrung sowie sinnlicher Neugierde und Experimentierfreude. Die kindliche Sexualität ist daher von der erwachsenen Sexualität klar abzugrenzen.
Sexuelle Bildung in der Kita umfasst vor allem die Bereiche Körperwahrnehmung, Identitätsentwicklung, sprachlicher Ausdruck, Beziehungsgestaltung sowie Scham und Intimität. Eine ganzheitliche Förderung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung in kindgerechter Weise sind dabei grundlegend.

So leiten uns diese Grundsätze:

- Wir schaffen eine Umgebung, in der das Kind sich wohlfühlen und Vertrauen aufbauen kann.
  Das bedeutet: Gedanken, Ideen und Sorgen die ein Kind anbringt, werden immer angehört und ernstgenommen.
- Wir ermuntern und bestärken die Kinder darin, Ihre eigenen Grenzen zu signalisieren und achten die individuelle Schamgrenze.
  Das bedeutet: Nein heißt nein, das Kind bestimmt, wer ihm beim Wickeln / Toilettengang / Umziehen hilft, Nähe und Distanz werden vom Kind bestimmt.
- Wir beantworten sensible Fragen der Kinder so, dass sie Raum für Eigeninterpretation geben. Dies ist uns wichtig, um den Familien Raum für ihre eigenen Ansichten zu lassen.
  Das bedeutet: Wir leiten die Kinder an, selbst zu überlegen (z.B. Was meinst du denn…?).

- Wir leiten die Kinder zu einem wertschätzenden und respektvollen Umgang mit dem Körper an. Sie sollen ihren eigenen Körper wahrnehmen, spüren und seine Grenzen kennenlernen.
  Das bedeutet: In den Tagesablauf werden Angebote (Lieder, Gedichte, Spiel, Massagen, Bewegungsangebote) eingeplant, die auf diesen Grundsatz abzielen. Unser Programm „KitaVital“ unterstützt dies in vielerlei Hinsicht.
- Wir bieten festen Strukturen und setzen klare Regelungen, um den Kindern einen Rahmen zur Orientierung zu geben. Diese Verlässlichkeit trägt dazu bei, sich sicher zu fühlen und Vertrauen zu schöpfen.
  Das bedeutet: Es gibt einen festen Tagesablauf, klar strukturierte Räume, und folgende Absprachen für Bereiche, die die eigene Schamgrenze beinhalten:

Toilettengang:	Wir gehen alleine auf die Toilette / ein Freund kann mit, um von außen die Türe zu sichern / wenn Unterstützung notwendig ist, bestimmt das Kind, wer von den Erwachsenen diesen Part übernimmt.
Umziehen:	Hierfür gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich zurückzuziehen. Nische im Bad, Toilettenabteil, Nebenraum Turnhalle / wenn Unterstützung notwendig ist, bestimmt das Kind, wer von den Erwachsenen diesen Part übernimmt.
Doktorspiele:	<u>Regeln, die alle Erzieher bedenken:</u> Sie sind erlaubt, wenn alle Beteiligten sie freiwillig spielen / jeder bestimmt selbst, mit wem er spielen möchte / jedes Kind darauf achtet, ob das Spiel wirklich Spaß macht / niemand tut einem anderen weh / man NEIN sagen darf und das jeder akzeptiert / es wird nicht gedroht oder erpresst und keiner zum Mitspielen gezwungen / Doktorspiele werden nur zwischen Gleichaltrigen akzeptiert – nicht zwischen Kindern und Erwachsenen und älteren und jüngeren Kindergartenkindern. Grund: Manipulation, Grenzüberschreitung, Machtgefälle / nichts wird in Körperöffnungen gesteckt. <u>Regeln, wie sie den Kindern erklärt werden:</u> Kein Spiel wird gegen den Willen eines Kindes gespielt / Die Rollen können getauscht werden, mal spielt ein Kind die Rolle Arzt, mal Patient / wenn ein Kind eine Berührung nicht will, sagt es NEIN und gibt eine Spielpause / Wenn ein Kind das Spiel nicht mehr mag, darf es aufhören / Kein Kind tut einem anderen weh / Keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken (Mund, Nase, Ohr, Po, Scheide) / Wenn ein Kind das Spiel *doof* findet, darf es das einem Erwachsenen erzählen! (übernommen vom deutschen Kinderschutzbund)

Auf Grenzverletzungen wird geachtet und zeitnah interveniert, wenn verbindliche und vereinbarte Regeln nicht eingehalten werden.

Um die Kinder gut zu begleiten, zu stärken und sie somit zu schützen gehört zur Professionalität der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass sie über Fachkenntnisse zur psychosexuellen Entwicklung von Kindern verfügen, empfohlene

Standards für die sexualpädagogische Arbeit kennen und umsetzen, sowie sich eine Haltung zur kindlichen Sexualität und einen inneren Standpunkt erarbeiten, um angemessen reagieren zu können. So finden regelmäßig Fortbildungen zu relevanten Themen statt und Standpunkte werden regelmäßig im Team besprochen, hinterfragt, wenn notwendig angepasst.

Wir als pädagogische Fachkräfte sind uns der besonderen Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber den uns anvertrauten Mädchen und Jungen bewusst und beachten in diesem Kontext die staatlichen und kirchlichen Vorgaben zur Prävention (sexualisierter) Gewalt.
So hat jeder Mitarbeiter nach der geltenden Präventionsordnung unseres Erzbistums regelmäßig erweiterte Führungszeugnisse vorzulegen und erhält zu Beginn seiner Tätigkeit eine Schulung zum Thema Prävention, welche alle 5 Jahre aufgefrischt wird.

In Elternbildungsveranstaltungen werden bei Bedarf die psychosexuelle Entwicklung von Kindern und alle Aspekte der sexuellen Bildung aufgegriffen. Dies gilt auch für Entwicklungsgespräche bezogen auf das jeweilige Kind.

Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde, plusKita, Familienzentren

Um Kinder bei ihrem Start ins Leben positiv zu unterstützen, ist es uns als Kindertageseinrichtung wichtig, einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit von Kindern und ihren Familien, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen, zu leisten.

Indem sie ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags mitwirken können, soll ein demokratisches Grundverständnis entwickelt, zu Gemeinschaft und Toleranz befähigt und interkulturelle Kompetenz gestärkt werden.

Um gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe zu erlangen, haben Partizipation, Selbstbestimmung, und individuelle Unterstützung der Kinder und ihrer Familien bei uns einen hohen Stellenwert.

Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung. Sie ist für uns kein aufgesetztes Ziel, das man erreichen muss, sondern eine Grundhaltung, die man lebt. Sie umfasst nicht nur die Arbeit mit den Kindern, sondern auch die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern. Nur wenn alle Menschen, die in unserer Einrichtung mitwirken, Teilhabe spüren und erleben, existiert Partizipation. Aufgebaut auf unsere Werte und unser Bild vom Kind verfolgen wir eine partizipative Haltung, die Mitgestaltung lebt (wünscht?).

In der Arbeit mit den Kindern bedeutet dies für uns:

- Die Raumgestaltung in unserer Kita ist so, dass die Kinder ihren Interessen und Bedürfnissen im Alltag frei nachgehen können. Material ist so bereitgestellt, dass es für die Kinder erreichbar und ohne Hilfe zugänglich ist.
- Durch das freie Frühstück entscheiden die Kinder selbst, wann und mit wem sie zum Essen gehen. Geschirr, Gläser, Obst und Gemüse sowie Getränke stehen auf Kinderhöhe bereit.
- Beim Mittagessen stehen die Speisen für die Kinder in Schüsseln auf dem Tisch bereit. Portionsgröße und Komponenten wählen sie selbst.
- Die Anschaffung von Material baut auf den Interessen der Kinder auf.
- An den für sie betreffenden Themen und Entscheidungen findet eine altersgerechte Beteiligung der Kinder statt. Hierzu sind wir mit den Kindern in immerwährendem Austausch, unter anderem in Gesprächskreisen und durch gezielte Abfragen. Das Wohl des Kindes und unsere Verantwortung gegenüber den Kindern haben wir hierbei stets im Blick.
- Um alle Kinder bei Informationen und Entscheidungsprozessen mit einzubeziehen, arbeiten wir mit kindgerechter Sprache, veranschaulichenden Bildern und kindgerechten Mit-/ Abstimmungsmethoden.

- Wir vermeiden, soweit machbar, den Kindern Entscheidungen vorwegzunehmen und begleiten sie, eigene Lösungen zu finden.
- Meinungen, Ideen und Kritik der Kinder nehmen wir ernst, treten mit ihnen in den Dialog und begründen ihnen gegenüber unsere Entscheidungen.
- Regeln, die das gemeinschaftliche Leben in der Kita betreffen, werden gemeinsam mit den Kindern festgelegt, immer wieder reflektiert und bei Gegebenheit neu erstellt.
- Beteiligung braucht Vorbilder. Daher erleben die Kinder in unserer Kita eine offene Gesprächskultur unter den Erwachsenen. Sie erfahren, dass jeder seine Anliegen anbringen kann und diese ernstgenommen werden.
- Da wir als Erwachsene die Verantwortung für das körperliche und seelische Wohl der Kinder haben, kann es notwendig sein, Grenzen zu setzen und Entscheidungen für die Kinder zu treffen. Wichtig hierbei ist, dass diese sinnvoll gesetzt und für das Kind nachvollziehbar sind.

Unsere partizipative Haltung sowie deren Umsetzung fließt in unsere Planungen mit ein und wird an Konzeptionstagen reflektiert und weiterentwickelt.

Beschwerdemanagement

Beschwerden sind sehr individuell und haben immer einen Grund. Wir sehen sie als Chance für die stetige Entwicklung und Verbesserung der Arbeit in unserer Einrichtung. Sie sind ein grundlegendes Element, um das Recht der Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter auf Beteiligung umzusetzen.
Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

So legen wir Wert auf eine fehleroffene Kultur und schaffen gleichzeitig die Möglichkeit, Kritik, Unzufriedenheit und Wünsche zu äußern bis hin zu einer offiziellen Beschwerde. Es ist uns ein Anliegen, dass alle Kinder und deren Sorgeberechtigten erfahren, dass uns ihre Meinung wichtig ist, und wir sie mit ihrer Kritik und ihren Sorgen ernst nehmen.
Beschwerden betrachten wir nicht als negative Kritik, sondern als Bereicherung unserer Arbeit. Jede Beschwerde wird angehört, von den dafür notwendigen Personen in den Blick genommen und geprüft. Im partnerschaftlichen Miteinander bemühen wir uns um zeitnahe Klärung und Rückmeldung, auch dann, wenn einer Beschwerde nicht stattgegeben werden kann.

Fragen, Anregungen, Beschwerden können persönlich, telefonisch oder schriftlich vorgebracht werden. Diese werden ergebnisorientiert bearbeitet.

Beschwerdewege für unsere Kita-Kinder:

In unseren Einrichtungen wollen wir Kinder bei dem Prozess begleiten, ihre Beschwerden dem Alter, Entwicklungsstand und ihrer Persönlichkeit entsprechend vorzubringen.
Wir unterstützen die Kinder, ihre Bedürfnisse und die des direkten Umfeldes wahrzunehmen und sich immer mehr zu trauen, auch selbständig Lösungen für schwierige Situationen zu finden.

Uns ist es wichtig, als positives Vorbild, das dem Kind auf Augenhöhe begegnet, für die notwendigen Rahmenbedingungen zu sorgen.
Eine gute Vertrauensbasis, positive Bestärkung, sowie das Ernstnehmen des Kindes mit seinen Anliegen, ist unabdingbar.
Beschwerden der Kinder werden durch aufmerksame Wahrnehmung, Beobachtung und durch Gespräche mit Einzelnen und/oder in der Gruppe aufgenommen und bearbeitet.
Mit Hilfe unterschiedlicher, altersgemäßer Methoden, lernen die Kinder immer mehr, ihre Bedürfnisse/Beschwerden/Sorgen zu äußern.

Konkrete Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Sorgen / Anliegen der Kinder werden ernst genommen und das Kind wählt frei aus, bei wem es diese anbringen / mit wem es diese besprechen möchte.
- Andere Kinder / Freunde können als Sprachrohr dienen. Sie "sprechen" für das Kind, weil sie sich sorgen oder direkt darum gebeten wurden.
- Es finden regelmäßige Gesprächskreise statt, in denen die Kinder ihre Anliegen / Bedürfnisse äußern
- Einmal jährlich finden Kinderbefragungen zu verschiedenen Themen, die die Kinder betreffen, statt. Dabei wird mit dem einzelnen Kind erörtert, was es sich bezüglich Tagesablaufs, Angeboten, Essen in der Kita wünscht. Hierzu wurden kindgerechte Fragebögen entwickelt, die die Dokumentation und Auswertung gewährleisten.
- Mit Hilfe der in der Kita aufgestellten Box "Meine Anregungen" können Kinder (mit Hilfe eines Erwachsenen) ihre Ideen, Wünsche, Anregungen anbringen.

Beschwerdewege für Erwachsene:

Bei Gesprächsbedarf wenden Sie sich bitte mit Ihrem Anliegen an den/die Erzieher*in. Lässt die Situation dies nicht zu, vereinbaren Sie einen zeitnahen Termin. Sollte dies nicht möglich sein, wenden Sie sich an die Leitung der Einrichtung, die Ihnen gerne weiterhilft. Sollten Ihre Anliegen hier nicht geklärt werden können, unterstützt Sie der Elternbeirat. Wenn auch dann keine Lösung für Ihr Anliegen gefunden werden konnte, wenden Sie sich an die Verwaltungsleitung und/oder den Pfarrer.
Zudem findet jährlich eine anonyme Elternbefragung in Form eines Fragebogens statt, der widerspiegelt, wie zufrieden Sie mit den unterschiedlichen Aspekten unserer Arbeit sind.
Spüren wir vom Personal, dass es Unstimmigkeiten o.ä. gibt, so gehen auch wir auf die Eltern zu und suchen das Gespräch.

Das Beschwerdeformular so wie die Schaubilder zu den Beschwerdewegen finden Sie im Anhang.

plusKITA

Als plusKITA ist es unsere Aufgabe, Bildungsbenachteiligung abzubauen und die individuelle Förderung auszubauen. So haben wir zum Ziel, benachteiligten Familien mit erschwerten Lebenssituationen die bestmögliche Unterstützung, Beratung und Begleitung anzubieten. Um dies zu ermöglichen, werden die Angebote der plusKITA in Zusammenarbeit mit den Eltern, unter Beteiligung der Kinder und unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen, sensibel und passgenau gestaltet.
Über die vom Land finanzierte Förderung haben wie hierzu eine zusätzliche Fachkraft eingestellt, welche genau diese Zielsetzung gemeinsam mit uns entwickelt und umsetzt.

Da Sprache der Schlüssel für Teilhabe und Bildung ist, begleitet sie als zertifizierte Sprachförderkraft Kinder, welche besonderen Unterstützungsbedarf haben oder mehrsprachig aufwachsen und achtet auf deren Teilhabemöglichkeiten.

Um Benachteiligung zu vermindern und Teilhabe im Kitaalltag und darüber hinaus zu ermöglichen, erhalten Kinder und ihre Familien ganz individuelle Unterstützung. Dies fängt an bei mehrsprachigen Elterninformationen (soweit vorhanden), verwenden von bildlichen Aushängen bis hin zu Spenden, Möglichkeiten der Übersetzung in Russisch, polnisch und Ukrainisch, Übernahme von Kosten durch z.B. den Förderverein oder Unterstützung bei Formularen und Anträgen. Armutssensibles Handeln steht hierbei im Vordergrund. So werden Lebensmittel für gemeinsames Frühstück, Backaktionen… von der Kita besorgt und Geburtstage ohne mitgebrachte Speisen und sonstigen Mitbringsel gefeiert. Für zusätzliche Angebote und Ausflüge erheben wir keine Kosten und bieten Bildungsangebote an, die kostenfrei nutzbar sind.

Durch eine enge Vernetzung mit (Hilfs-) Angeboten vor Ort stellen wir Kontakte her und schaffen Zusatzangebote über unsere Kita hinaus.

Familienzentrum

Ehe und Familie stärken - das ist einer der pastoralen Schwerpunkte im Erzbistum Köln.

Wir vier Katholischen Kitas St. Nikolaus Morenhoven, St. Georg Miel, St. Petrus und Paulus Odendorf und St. Kunibert Heimerzheim haben uns daher 2008 zu einem Familienzentrum zusammengeschlossen.
Träger des Katholischen Familienzentrums ist die Katholische Kirchengemeinde Swisttal. Gemeinsam mit den drei anderen Einrichtungen sind wir an das Familienzentrum NRW der Kita St. Petrus und Paulus in Odendorf angegliedert.

In Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, u.a. Katholisches Bildungswerk, Katholische öffentliche Bücherei, Kath. Frauengemeinschaft, Caritas, Erziehungs- und Familienberatung und Jugendhilfezentrum, bieten wir ein umfassendes Bildungs- und Beratungsangebot für Kinder und Erwachsene. Dieses ist sowohl über die

Homepage www.familienzentrum-swisttal.de als auch in unserem halbjährlich erscheinenden Programmheft sowie über aktuelle Aushänge vor Ort einsehbar.

Alle Veranstaltungen finden in unseren Kirchen, Pfarrheimen, Räumen der Büchereien, Kindertagesstätten usw. statt und bieten so die Möglichkeit für ortsnahe Bildung und Beratung.

FAMILIEN ZENTRUM NRW.

Katholisches Familienzentrum Swisttal
Bildung | Beratung | Begegnung

Kinderschutz

Kinder unterliegen sowohl im familiären als auch im institutionellen Rahmen einem besonderen, gesetzlich festgeschriebenen Schutz.

Um das Kindeswohl dauerhaft zu sichern sowie Kindeswohlgefährdung zu vermeiden, nutzen wir präventive Maßnahmen anhand derer (Macht-)missbrauch, Übergriffe und Gewalttaten vorgebeugt werden sollen.

Zu dem halten wir uns an Verfahrenswege, welche uns Kindeswohlgefährdungen oder Verdachtsfälle erkennen und angemessen begleiten lassen.

Präventive Maßnahmen:

- Alle haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter müssen vor Beginn ihrer Tätigkeit ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Alle 5 Jahre findet eine Wiedervorlage statt.
- Alle haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter sind verpflichtet, an einer vom Erzbistum angebotenen Präventionsschulung teilzunehmen. Diese dient dazu, die unterschiedlichen Erscheinungsformen von (sexualisierter) Gewalt zu erkennen und zu bewerten, um dann angemessen und professionell reagieren zu können. Auch diese wird nach 5 Jahren durch eine Vertiefungsveranstaltung aufgefrischt.
- Wir als Kita haben im Zuge des Gewaltschutzkonzeptes und des institutionellen Schutzkonzeptes eine genaue Risikoanalyse durchgeführt. In dieser sind die Gefahrenbereiche unserer Einrichtung detailliert aufgeführt. Sie dient mit als Basis für Planungen des bei uns im Hause stattfindenden Kinderschutzes. Einzusehen ist diese im Anhang.
- Im Alltag leben wir eine Kultur des respektvollen Miteinanders, der offenen Kommunikation und der Partizipation. Durch all diese Rahmenbedingungen sollen die Kinder gefestigt werden und so geschützter gegen mögliche Gewaltsituationen / Übergriffe sein.
- Durch regelmäßig durchgeführte Beobachtungen und deren Dokumentation haben wir die Kinder und ihre Entwicklung stets im Blick. Der Austausch im Team und mit den Eltern ist hierbei von großer Bedeutung. Verhaltensveränderungen sollen dadurch schnell erkannt werden, um bei möglichen Vorkommnissen zeitnah handeln zu können.
- Für eine gute Begleitung und (Gefährdungs-) Einschätzung ist es uns wichtig, das uns umgebende Netzwerk zu nutzen. Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt und Fachberatung des DICV stehen mit ihren fachlichen Kompetenzen an unserer Seite. Sie ermöglichen Austausch, bieten Unterstützung bei Gesprächen und helfen, Vorkommnisse einzuordnen.

Im Falle eines Verdachts ist es für uns von großer Bedeutung, Wahrnehmungen und Erkenntnisse aller am Hilfeprozess beteiligten Personen (Kind, Eltern, Fachkräfte aus Kita und hinzugezogenen Institutionen) mit einfließen zu lassen. Nur so können wir ein umfassendes Bild erhalten und die richtigen, notwendigen Schutzmaßnahmen einleiten.

Verfahrenswege:

Vorgegebene Verfahrenswege helfen uns im Verdachtsfall, den richtigen Weg zu gehen.

- Bei begründetem Verdacht wenden wir uns an die Erziehungsberatungsstelle, das Jugendamt oder die Fachberatung vom DICV, um eine anonyme Fallberatung zu erhalten.
- Erhärtet sich hierbei der Verdacht, so gibt es folgende Vorgehensweisen:
  1. Bei allen Vorkommnissen, die außerhalb der Einrichtung stattfinden, wird eine Meldung 8a beim Jugendamt getätigt. Hierzu besteht zwischen dem Jugendamt und dem Träger eine Vereinbarung, in der das örtliche Verfahren geregelt ist. Diese Vereinbarung ist allen Fachkräften der Einrichtung bekannt und in einem Ordner hinterlegt, so dass bei Bedarf darauf zugegriffen werden kann.
  2. Bei Vorkommnissen in der Einrichtung wird unterschieden zwischen Vorkommnissen unter Kindern und Vorkommnissen zwischen Erwachsenem und Kind. Für beide Konstellationen gibt es vorgegebene Meldewege, welche an die Stabstelle des Erzbistums Köln gehen. Erste Ansprechpartner bei Vorkommnissen unter Kindern ist für uns die Fachberatung vom DICV, bei Vorkommnissen unter Erwachsenem und Kind gibt es einen festgelegten Ansprechpartner im EGV.

Um Eltern zu Unterstützen und auch Ihnen Wissen an die Hand zu geben, wie sie ihr Kind präventiv schützen können, bieten wir über das Familienzentrum breitgefächerte Angebote zur Beratung und Hilfe in Fragen der Schwangerschaft, Geburt und der Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren an.
Fragen, Anliegen und Bedenken von Elternseite nehmen wir ernst und begeben uns mit ihnen auf den Lösungsweg.

Im Rahmen der Qualitätssicherung finden

- regelmäßig (Team-)Fortbildungen statt. Sie umfassen Themen des Kinderschutzes, der Entwicklung und Stärkung von Kindern.
- Angebote des uns umgebenden Netzwerkes wie Fallkonferenzen der Erziehungsberatungsstelle, Themenabende… werden genutzt.
- Durch reflektierendes Arbeiten im Team befinden wir uns in einem stetigen Prozess, der das Wohl der Kinder im Blick und die Weiterentwicklung unserer Arbeit zum Ziel hat.

Das Einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept so wie das institutionelle Schutzkonzept sind im Anhang einzusehen.

Datenschutz

Für eine gute, offene Zusammenarbeit ist es unabdingbar, die dafür notwendige Vertrauensbasis zu schaffen. Der Schutz personenbezogener Daten ist daher für uns ein weiterer Ausdruck pädagogischer Grundhaltung.

Die Gesetzliche Grundlage ist im KiBiz sowie im KDG des Erzbistums verankert und basiert auf der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Beim Datenschutz in der Kita steht die Beachtung der Persönlichkeitsrechte des Kindes und der MitarbeiterInnen im Vordergrund.
Es werden Daten erhoben, deren Erhebungszwecke der Aufgabenerfüllung der Einrichtung dienen. Diese haben bei den Kindern zum Ziel, ihre Bildung, Betreuung und Erziehung zu fördern.

Bei deren Erfassung sind klare Maßnahmen einzuhalten, welche den Persönlichkeitsschutz gewährleisten und einen Missbrauch ausschließen.
In einem Dokumentenverzeichnis wurde festgelegt welche

- Dokumententypen
- Dokumentzwecke

erhoben werden und welche

- Aufbewahrungsarten
- Einsichts- und Zugangsberechtigungen
- Aufbewahrungsfristen

einzuhalten sind.

Diese Liste hängt im Personalraum für jeden einsehbar aus.

Durch das Datenverarbeitungsprogramm KitaPlus sowie die cloudbasierte Plattform Communis wurden technische Maßnahmen getroffen, um sensible Daten zu schützen.

Bezogen auf das Recht auf Transparenz, Widerspruch und Löschung wird umfassend darüber informiert, welche personenbezogenen Daten zu welchem Zweck erhoben und gegebenenfalls auch an Dritte weitergegeben werden.
Im Zuge dessen wurde vom Erzbistum Köln eine Datenschutz-Information nach § 15 KDG entwickelt, in der die für Eltern relevanten Themenbereiche aufgeführt sind. Diese wird den Eltern zusammen mit dem Betreuungsvertrag ausgehändigt.

Um für dieses Thema sensibilisiert und dahingehend geschult zu werden, absolvieren alle neuen Mitarbeiter zu Beschäftigungsbeginn eine Datenschutz-Onlineschulung des Erzbistums.

Qualitätssicherung und – entwicklung

Als Bildungseinrichtung sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu reflektieren und durch Weiterentwicklung zu optimieren. Als Basis dient hierbei das KiBiz des Landes NRW so wie unsere Konzeption.

Umfassende Maßnahmen tragen dazu bei, den Blick auf unsere Arbeit regelmäßig zu vertiefen und Sichtweisen zu überdenken und zu erweitern.

Hierzu zählen:

- Wöchentliche Dienstbesprechung
- Wöchentliche Vorbereitungszeit von 1,75 Stunden pro päd. Fachkraft
- Wöchentliche Vorbereitungszeit von 1,5 Stunden der Fachkräfte, die das Portfolio der Kinder betreuen
- Teamtage zur konzeptionellen Arbeit (Inklusionspädagogische Konzeption, Gewaltschutzkonzept, institutionelles Schutzkonzept)
- 2x im Jahr Teamfortbildung
- Kontinuierliche Auffrischung von Erste-Hilfe-Schulung und Präventionskurs
- Belehrungen der Mitarbeiter in vorgegebenem Rhythmus
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Regelmäßiger Austausch mit Erziehungsberatungsstelle und /oder Jugendamt (z.B. auch durch Teilnahme an Fallkonferenzen)
- Bereitstellen von Fachliteratur
- Mitarbeit in der MAV
- Jährliche Umfragen für Kinder und deren Auswertung
- Jährliche Umfrage für Eltern und deren Auswertung

- Monatliche Träger-Leiter-Treffen
- Vierteljährliche Leitungskonferenz des DiCv
- halbjährliches Treffen der Kitaleitungen vor Ort
- Austausch mit Fachberatung

Im diesem stetigen Prozess der Weiterentwicklung werden somit die Rahmenbedingungen für eine gute, fachliche Interaktion zwischen Kind und päd. Fachpersonal, zwischen den Kindern, im pädagogischen Team und zwischen Eltern und Fachpersonal geschaffen.

Teamarbeit und Teamentwicklung

Als Team bilden wir die Basis für die pädagogische Qualität.
Auf die Effektivität unserer Zusammenarbeit baut der Kitaalltag auf und zu dem beeinflusst diese nachhaltig die Arbeit mit den Kindern und Eltern. Das von uns gelebte Interaktions- und Kommunikationsverhalten wird von ihnen wahrgenommen und dient als Vorbild für das Miteinander in unserem Haus.
So stellt Teamarbeit einen zentralen Aspekt der täglichen Arbeit dar, weswegen wir eine positive und effiziente Teamarbeit und Teamentwicklung daher als entscheidend für den Erfolg in der Kita ansehen.

Der Aufbau einer Teamkultur, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Ermutigung und Unterstützung ist daher unser Ziel.

So achten wir kontinuierlich auf:

- *Wertschätzende Haltung gegenüber den Kollegen*
  Angelehnt an unsere Werte pflegen wir einen respektvollen, partizipativen Umgang miteinander.
- *Entwickeln und Formulieren von Aufgaben und gemeinsamen, erreichbaren, als stimmig erlebbaren, konkreten Zielen*
  Hierdurch wird der Weg geebnet, gemeinsam in die gleiche Richtung zu gehen, sich mit der Arbeit zu identifizieren und motiviert zu agieren.
- *Beteiligung aller an Entwicklungen und Entscheidungsprozessen*
  Um dies zu gewährleisten, werden Zeiträume und / oder Methoden genutzt, die alle mit einbeziehen.
- *Die Nutzung individueller Ressourcen und Kompetenzen*
  Durch stärkenorientiertes Arbeiten bringt jeder sich auf seine beste Weise mit ein und wir ergänzen und unterstützen uns dadurch gegenseitig.
- *Klärung von Rollen, Aufgaben, Verantwortungsbereichen*
  Dies bietet Orientierung, Sicherheit und Möglichkeit der effektiven Reflektion.
- *Konstruktiver Umgang mit Konflikten*
  Konflikte werden als Chance zur Veränderung und zur Weiterentwicklung gesehen. Raum für Klärung wird gegeben. Ein klar festgelegter Beschwerdeweg hilft zu dem, in schwierigen Situationen den richtigen Weg zu finden.
- *Transparente Information und Kommunikation*
  Informationen werden in der Dienstbesprechung, über Protokolle oder durch Informationsschreiben für alle zugänglich gemacht.
  Direkte Kommunikation und offener Austausch untereinander
- *Gesundheit fördern und erhalten*
  In Mitarbeitergesprächen und durch eine jährlich stattfindende Stimmungsabfrage wird hier auch ein besonderes Augenmerk auf die seelische Gesundheit der Mitarbeiter gelegt.

Um unserem Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht zu werden ist eine gute Planung und Vorbereitung notwendig. Diese gewährleistet ein pädagogisch durchdachtes Arbeiten.

Um dies umzusetzen, hat jede Fachkraft eine im Dienstplan festgelegte Vorbereitungszeit. Diese beinhaltet:

- Eigene Arbeit planen / reflektieren
- Beobachtungen über Kinder festhalten
- Elterngespräche vorbereiten
- Austausch mit kooperierenden Stellen pflegen
- Räumlichkeiten und Material herrichten
- Fachliteratur lesen
- Sich auf (Dienst-)Besprechungen vorbereiten
- Kleinbesprechungen / Planungen mit Teamkollegen

Zu dem findet eine wöchentliche Dienstbesprechung außerhalb der Öffnungszeiten mit dem gesamten Team statt. Diese beinhaltet:

- Planung und Vorbereitung des Kitaalltages
- Erstellen des Wochenplans
- Austausch von Beobachtungen und Erfahrungen/ kollegiale Beratung
- Reflexion von Aktivitäten / verschiedenen Arbeitsfeldern
- Planung und Organisation von Festen und Veranstaltungen
- Planung der Elternarbeit
- Erstellung von Förderplänen
- Planung von Fortbildungen
- Weiterentwicklung der Konzeption

Bei Bedarf werden weitere Besprechungen einberufen.

Um das Besprochene auch jenen zur Verfügung zu stellen, die wegen Krankheit, Urlaub oder Fortbildung nicht teilnehmen konnten, wird ein Ergebnisprotokoll geführt.

Fallen Informationen zu einem Zeitpunkt an, in der keine Besprechung abgehalten werden kann, so werden diese schriftlich festgehalten und in die Gruppen gegeben.

Der Träger wird über Abläufe, Themen und Zielsetzungen regelmäßig informiert und ist in wichtige Vorgänge involviert.

Leitung

Die Leitung unserer Einrichtung verfügt über eine langjährige Berufserfahrung.

Nach einer Stelle als Stellvertretung sammelte sie Leitungserfahrung in einer dreigruppigen Einrichtung, ehe sie nach der Elternzeit die Stelle in unserem Haus übernahm.

Durch ein Studium zur Erziehungsberaterin erweiterte sie ihr Wissen welches in der Kita in verschiedenen Situationen zum Tragen kommt.

Als Leitung unterliegen ihr folgende Aufgabenbereiche:

A Verantwortungsbereich Pädagogische Qualität

- Erarbeitung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Zusammenarbeit mit Grundschulen
- Kooperation mit Einrichtungen bei besonderem oder individuellem Förderbedarf
- Kinderschutz
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit sichern
- Sicherung individueller (Beteiligungs-) Rechte der Eltern
- Sicherung institutioneller (Beteiligungs-) Rechte der Eltern
- Erfüllung gesetzlicher Auflagen
- Erfüllung und Ergänzung des Auftrags 'Bildung, Betreuung, Erziehung und Versorgung‘

B Verantwortungsbereich Personalmanagement

- in Zusammenarbeit mit dem Träger: Personalplanung und -auswahl
- Personalführung und -entwicklung Personalverwaltung
- Teamentwicklung
- Ausbildung und Nachwuchskräftegewinnung

C Verantwortungsbereich Betriebsorganisation

- Sicherung der Arbeitsgrundlagen
- Sicherung der Arbeitsabläufe
- Sicherstellung der Verpflegung
- Sicherstellung von Gesundheit und Sicherheit
- Bauliche Unterhaltung
- Finanzmanagement
- Sachausstattung

*Quelle: Aufgabenprofil Kitaleitung 2016 LKJA Land Brandenburg / entnommen von der Homepage des DICV Köln

Die Leitung arbeitet in allen Belangen eng mit dem Träger zusammen.
Zudem ist sie in stetigem Austausch mit den anderen 3 Kitas des Trägers und den 4 weiteren Kitas des Ortes Heimerzheim.

Detaillierte Erklärung zu Verantwortungsbereichen:

*Zitiert aus Quelle: Aufgabenprofil Kitaleitung 2016 LKJA Land Brandenburg / entnommen von der Homepage des DICV Köln

A Verantwortungsbereich Pädagogische Qualität

- Erarbeitung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption auf Grundlage der Empfehlung zur Erarbeitung einer Konzeption und unter Berücksichtigung der Raum-Nutzungs-Konzeption:
  Konzeptionelle Standards umsetzen und durch Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team sicherstellen.
  Teamberatungen und Teamfortbildungen organisieren und durchführen.
  Die pädagogische Arbeit entwickeln die MitarbeiterInnen individuell zur Teamarbeit anleiten.

- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung:
  Status bestimmen und Zielvereinbarungen treffen; diese regelmäßig prüfen und in systematischen Prozessen verankern u.a. durch interne und externe Evaluation / Teilnahme an Modellversuchen / Projekten.

- Zusammenarbeit mit Grundschulen:
  Zusammenarbeit im Hinblick auf Übergänge auf der Grundlage des Gemeinsamen Orientierungsrahmens für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule (GOrBiKS) sichern u.a. Kontakt zu Schule und Elternhaus pflegen, um jedem Kind einen gelingenden Übergang zu ermöglichen.
  Kooperationsvereinbarung abschließen und den darin vereinbarten Kita-Beitrag sichern.

- Kooperation mit Einrichtungen bei besonderem oder individuellem Förderbedarf:
  Die Interessen des Kindes aus Kita-Sicht vertreten, z.B. in Helferkonferenzen zur Erstellung einer differenzierten Diagnose und eines Hilfeplans sichern.
  Den Bildungsauftrag der Kita vertreten.
  Eltern auf Wunsch bei Antragsverfahren auf heilpädagogische Maßnahmen unterstützen.
  Beratungsmöglichkeiten hinsichtlich weiterer Sozial- und Jugendhilfeleistungen (z.B. Bildung und Teilhabe-Leistungen für das Kind) erschließen.

- Kinderschutz:
  Kinderschutzkonzept entwickeln und umsetzen u.a. durch fachliche Begleitung der Kinderschutzbeauftragten.
  Kinderrechte in besonderen Lebenslagen sichern.
  Zusammenarbeit mit Eltern.

- Partnerschaftliche Zusammenarbeit sichern:
  Erstkontakt mit Eltern und Vorstellung der Einrichtung inkl. konzeptioneller Grundlagen sichern.
  Bei der Aufnahme Vertragsgrundlagen und gegenseitige Grundinformationen für alle Eltern verständlich erläutern.

Einen kontinuierlichen und wirksamen Informations- und Erfahrungsaustausch sichern.

- Sicherung individueller (Beteiligungs-) Rechte der Eltern:
  Bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Partizipationsformen entwickeln und sicherstellen.
  In Zusammenarbeit mit Träger: Ein Beschwerde- & Konfliktmanagement installieren

- Sicherung institutioneller (Beteiligungs-) Rechte der Eltern:
  Elternvertretungen (Gruppen / Kita) und Kita-Ausschuss etablieren und Informationsweitergabe sichern.
  (Gesamt-)Elternabende unterstützen, ggf. organisieren und durchführen.
  Geschäftsordnung für die Elternvertretungen erstellen.
  Sitzungen des Kita-Ausschusses auswerten und Ergebnisse sichern.
  Zusammenarbeit mit „Dritten“.

- Erfüllung gesetzlicher Auflagen
  Mit örtlichem und überörtlichem Träger der Jugendhilfe, Gesundheitsbehörden, Sicherheits- und anderen Institutionen zusammenarbeiten. (weiteres siehe unter Betriebsorganisation)
  Die allgemein geltenden Regularien an die Besonderheiten der Einrichtung anpassen und dem pädagogischen Auftrag gemäß umsetzen.

- Erfüllung und Ergänzung des Auftrags
  'Bildung, Betreuung, Erziehung und Versorgung‘ zum Wohl der Kinder, ihrer Familien und der Einrichtung:
  erforderliche Kooperationen sichern.
  Sozialraum- bzw. Gemeinwesenorientierte Vernetzung und Kooperation im Interesse der Kita mitgestalten u.a. durch Vertreten der Interessen der Kinder und des Trägers nach außen.
  Mitarbeit in der AG sowie ggf. weiteren Arbeitsgruppen auf regionaler/örtlicher Ebene.

- Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz der pädagogischen Arbeit:
  Konzept der Öffentlichkeitsarbeit erarbeiten und umsetzen.
  Die Arbeit der Einrichtung darstellen u.a. durch eigene offene Veranstaltungen.
  Beteiligung an Veranstaltungen des Trägers.

<u>B Verantwortungsbereich: Personalmanagement</u>

- In Zusammenarbeit mit dem Träger: Personalplanung und -auswahl:
  Einstellungsverfahren durchführen, hierzu gehören u.a. Ausschreibungen / Personalauswahlverfahren / Vertragsschluss.

- Personalführung und -entwicklung:
  Neue MitarbeiterInnen unter Berücksichtigung des Einarbeitungskonzeptes und des trägerinternen Führungsleitbildes einarbeiten und anleiten.
  Personalentwicklungs-/Jahresgespräche vorbereiten, durchführen

und nachbereiten.
Fachliche Qualifizierung erhalten und sichern u.a. durch Feedback- und Kritikgespräche.
Gesundheitsmanagement / Betriebliches Eingliederungsmanagement.
Beurteilungen und Arbeitszeugnisse unter Berücksichtigung trägerinterner Grundlagen vorbereiten, erstellen und nachbereiten.

- Personalverwaltung:
  Personalbedarfsmeldungen / Personalwirtschaft sachgerecht durchführen u.a. bei Einstellungen / Krankmeldungen / Umgang bei Rückkehr / Ausscheiden von MitarbeiterInnen

  Die Leitungsaufgaben und -tätigkeiten im Verantwortungsbereich Personalmanagement beziehen sich sämtlich auf die pädagogischen und nicht-pädagogischen MitarbeiterInnen; das Personalmanagement für die EinrichtungsleiterInnen liegt einzig in der Verantwortung des Trägers!

- Teamentwicklung:
  Kooperation aller MitarbeiterInnen in den verschiedenen Arbeitsfeldern fördern.
  Fachliche Qualifizierung des Teams erhalten/sichern u.a. durch Beratung und Fallbesprechungen.
  Zielvereinbarungen und Delegation von Aufgaben / Hospitationen
  Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung der Konzeption und identifizierter Bedarfe planen und organisieren.

- Sicherung von Information und Kommunikation:
  Zuverlässige Informationswege entwickeln und pflegen.
  Effektives und ressourcenorientiertes Besprechungssystem etablieren.

- Ausbildung und Nachwuchskräftegewinnung:
  Anleitungskonzeption erarbeiten und fortschreiben.
  Für individuelle Ausbildungspläne und deren Einhaltung sorgen.
  PraxisanleiterInnen begleiten und deren Qualifizierung sichern.
  Beurteilungen sicherstellen.
  In der Kooperation mit Ausbildungsstätten (Fachschule und Hochschule) die Kita-Interessen gleichberechtigt vertreten u.a. bei gemeinsamen Arbeitsrunden mit Praxisanleitern / der Teilnahme an Praxisbesuchen von Lehrkräften.
  „Lernort Praxis“ für Erstausbildung und Quereinsteiger gestalten.

<u>C Verantwortungsbereich: Betriebsorganisation</u>

- Sicherung der Arbeitsgrundlagen:
  Bedarfe ermitteln und Angebot planen, dazu beispielsweise berücksichtigen Rechtsansprüche und weitere formale Voraussetzungen / Alter der betreuten, angemeldeten Kinder / Inklusion / Öffnungszeiten.
  Vorbereiten (für Träger) der Betreuungsverträge, einschließlich Zu-und Absagen.

- Sicherung der Arbeitsabläufe:
  Rahmenbedingungen sichern u.a. durch rechtzeitige Personalbedarfsmeldung für das pädagogische und das technische Personal.
  Ersatz für (zeitweise) ausscheidendes Personal.
  Effektive Urlaubsplanung.
  Tagesablauf entsprechend der Konzeption gestalten.
  Personal nach pädagogischen Gesichtspunkten einsetzen (Dienstplan).
  Reinigungs- und Versorgungszeiten passend zur pädagogischen Konzeption organisieren und Einhaltung der Leistungsbeschreibung kontrollieren

- Sicherstellung der Verpflegung:
  Verpflegungskonzept auf ernährungswissenschaftlicher Grundlage erstellen und fortschreiben.
  Quantitativen und qualitativen Bedarf feststellen und Umsetzung sicherstellen, z. B. bei Kooperationen mit externen Essenanbietern

- Sicherstellung von Gesundheit und Sicherheit:
  Gesetzliche Auflagen beachten und einhalten u.a. Gesundheits-, Hygiene- und Sicherheitsvorschriften.
  Meldung übertragbarer Krankheiten
  Arbeitsschutz und Prävention.
  Mutterschutz.
  Aufsichtspflicht.
  Sicherung erforderlicher Folgemaßnahmen in Schadensfällen u.a. Unfallmeldungen / Schadensanzeigen.

- Bauliche Unterhaltung:
  Laufenden Unterhalt, Pflege und ggf. Ausführung von Reparaturen im Blick behalten und mit Träger kommunizieren, dieser sichert diese.

- Finanzmanagement:
  Budget der Einrichtung planen und verantworten, hierzu gehören u.a. Ausgaben für pädagogisches Beschäftigungsmaterial / Fort- und Weiterbildungskosten / sonstige Sachmittel

- Sachausstattung:
  Bedarf feststellen.
  Anschaffungen planen und im Rahmen der Haushaltsverantwortung umsetzen.
  Inventarverwaltung organisieren.

Anhang

1) Gesundheitsprofil Kita St. Kunibert
2) Schaubild „Beschwerdeprozess Kitakinder“
3) Schaubild „Beschwerdewege kath. Kitas“
4) Vorlage Beschwerdeformular für schriftliche Beschwerden
5) Vorlage jährliche Elternumfrage

Gesundheitsprofil Kita St. Kunibert

Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen und dient als Voraussetzung für eine gute Entwicklung.

So wollen wir in unserer Einrichtung sowohl bei den Eltern und Kindern als auch bei uns als Mitarbeiter ein Bewusstsein dafür schaffen, gut mit uns und unserem Körper umzugehen. Durch Aufklärung, Prävention und Reflektion wollen wir ein Konzept bieten, das dies unter Berücksichtigung der vier Säulen Ernährung, Bewegung, Entspannung und Hygiene ermöglicht.

Ernährung:

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Zusammenhang zwischen Ernährungsgewohnheiten und ihrer Auswirkung auf die Gesundheit zu vermitteln.

Durch eine gesunde Speisenvielfalt, Wissensvermittlung und Aufklärung soll gesunde Ernährung ein fester (natürlicher / selbstverständlicher) Bestandteil unseres Alltags werden.

Unter Berücksichtigung der Lebenssituationen und Bedürfnissen der Kinder liegt uns viel daran, eine gute Esskultur zu pflegen und ihnen ein gesundes, bewusstes Essverhalten nahe zu bringen. Durch Kennenlernen verschiedener Zubereitungsmethoden, Vielfalt und Herkunft unserer Nahrung soll das Interesse an Ernährung geweckt und vertieft werden.

Durch unser kiteigenes Hochbeet und die enge Zusammenarbeit mit dem ortsnahen Biohof Apfelbacher werden diese Bestrebungen unterstützt.

Die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder, die Eltern, werden durch verschiedene Angebote immer wieder mit ins Boot geholt.

Bewegung und Entspannung:

In unserer Einrichtung legen wir viel Wert auf Bewegung und Entspannung. Unser Ziel ist es, die Kinder an Bewegung heranzuführen ihnen aber auch Möglichkeiten zur Entspannung zu bieten, um so eine Balance zwischen diesen zwei Komponenten zu schaffen. Denn nur so kann eine gesunde Entwicklung und ganzheitliche Förderung gelingen.

Bewegung nimmt in unserem Alltag einen großen Raum ein. Durch unser offenes Konzept und die guten baulichen Rahmenbedingungen können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und ihren Körper kennen und einschätzen lernen.

Durch gezielt bereitgestelltes Material und Bewegungsangebote fördern wir die Wahrnehmung so wie die Motorik und vermitteln so Freude an Bewegung.

Entspannung gibt den Kindern den Gegenpol, den sie im oft stressigen Alltag im Kindergarten und zu Hause durchleben. Für die gesunde Entwicklung brauchen die Kinder eine Balance zwischen Entspannung und Bewegung. In unserer pädagogischen Arbeit schaffen wir Ruhezonen, in denen die Förderung der

Wahrnehmung des eigenen Körpers, der Gefühle, des Geistes und der Bedürfnisse zum Schwerpunkt gemacht wird.

Hygiene:

Hygiene ist ein sehr wichtiger, meist im Hintergrund stehender Aspekt der Gesundheit.

So wollen wir auch hier die Notwendigkeit vermitteln und ein Bewusstsein dafür schaffen. Dies erreichen wir, in dem wir stetig Aufklärung betreiben, durch einen festgelegten Hygieneplan gute Rahmenbedingungen schaffen und vorbeugend (präventiv) arbeiten.

Durch die Pandemie ist dieser Bereich stark in den Fokus gerückt.

Um im Kindergarten für die Kinder und das Personal Bedingungen herzustellen, die ein Ausbruchsgeschehen minimieren und mehr Schutz bieten, werden die vom Gesundheitsamt vorgegebenen Hygienemaßnahmen umgesetzt.

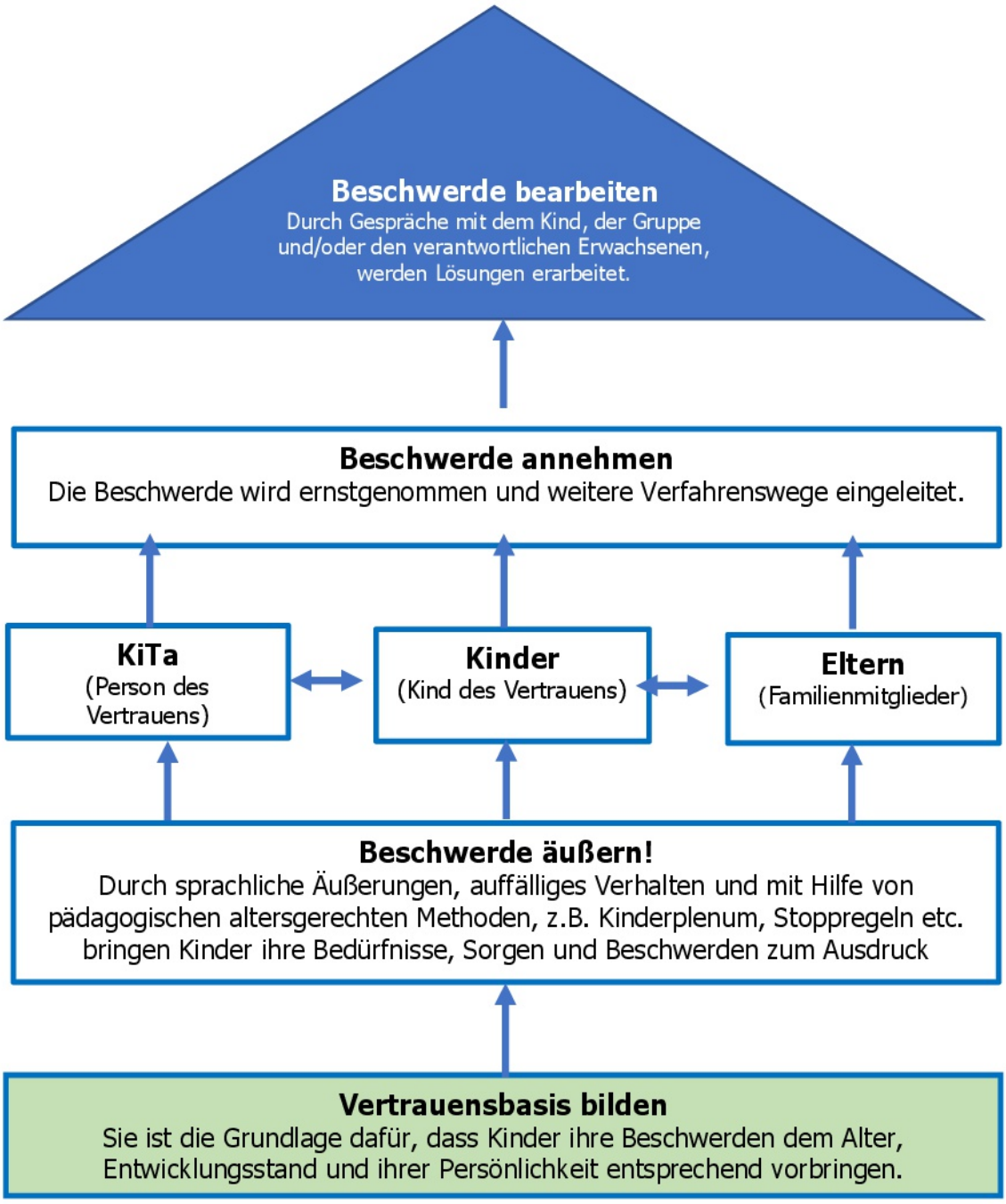
Diese werden regelmäßig an das Pandemiegeschehen angepasst und dementsprechend im Hygieneplan festgehalten.

Die 4 Säulen der Gesundheit sind fester Bestandteil in unserem Tagesablauf, bei hausinternen Festen, Geburtstagsfeiern, Kindergartenfesten und unserem Familienwandertag. Sie werden in der Planung berücksichtigt, fließen bewusst in den Ablauf mit ein und werden so miteinander verknüpft.

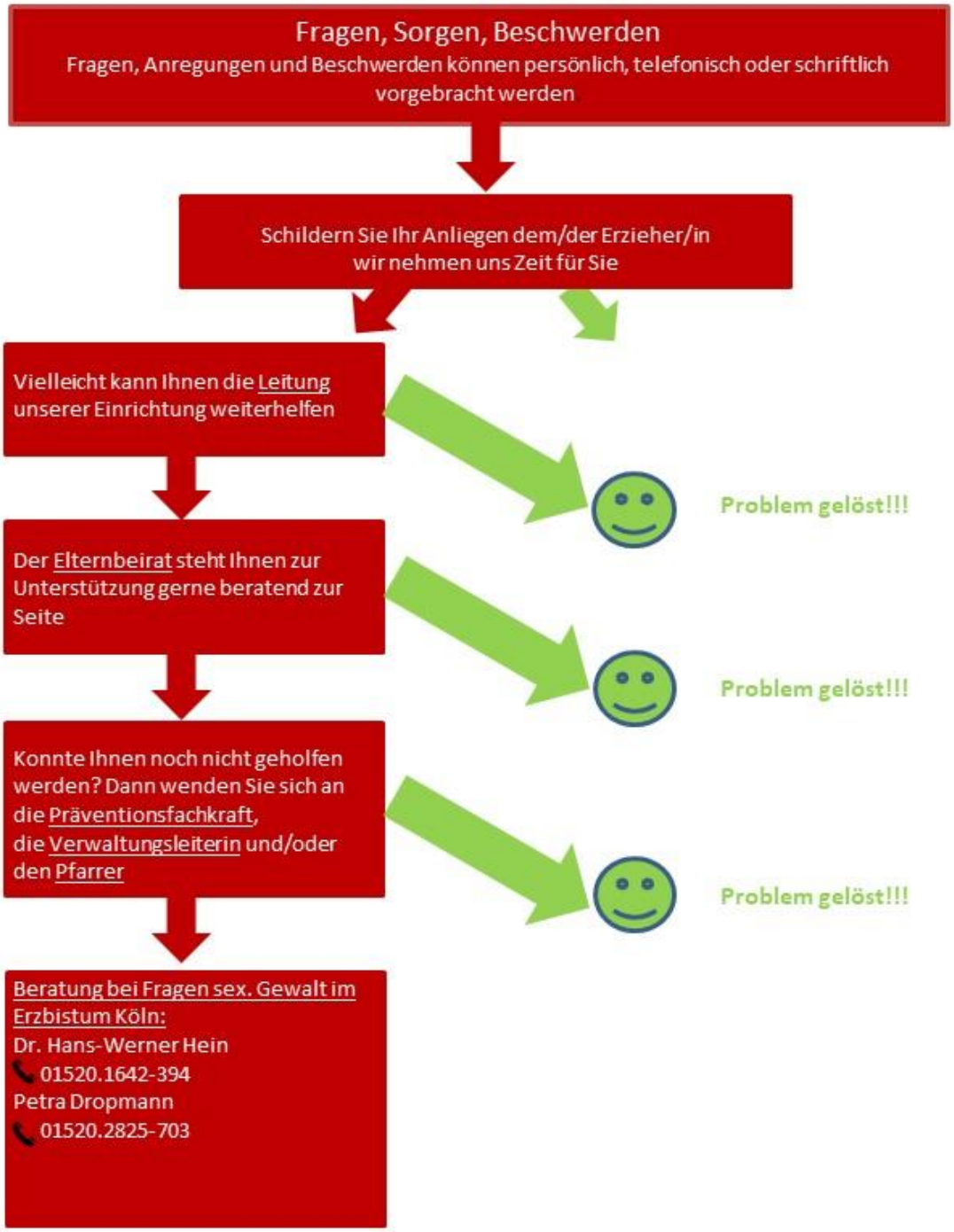
Um zu gewährleisten, dass wir unser Gesundheitsprofil reflektieren, weiter ausbauen und entwickeln, ist "Kita-Vital" alle 2 Monate (an jedem ersten Mittwoch eines ungeraden Monates) Bestandteil unserer Dienstbesprechung.

Ebenso findet es im Rahmen von Konzeptionstagen seinen festen Platz.

Beschwerdeprozess Kinder



Beschwerdewege Katholische Kindertagesstätten und Netzwerk Familienzentrum



Jede Klärung ihrer Anliegen erfolgt zeitnah. Sie erhalten in jedem Fall eine Rückmeldung. Je nach Anliegen können weitere Gremien, wie z. B. Fachberatung oder die Beratungsstelle des Erzbistums Köln hinzugezogen werden.

Präventionsfachkraft: Tanja Limmer, 0176.30369717, praevention@katholisch-in-swisttal.de
Verwaltungleitung: Simone Rath, 015201647950, simone.rath@erzbistum-koeln.de
Pfarrer: Pater Marek Madej CSMA, 0177.8661227, marek.madej@erzbistum-koeln.de

Beschwerdeformular für schriftliche Beschwerden von Elternseite

BESCHWERDEFORMULAR

Für Erziehungsberechtigte KiTa

Angeben zur Person freiwillig	
Beschwerdeerheber:	**Name des Kindes:**
Entgegennahme der Beschwerde durch:	**Datum:**
Grund / Anlass der Beschwerde	

Abgabe zur weiteren Bearbeitung an das pädagogische Personal oder in den Briefkasten der Einrichtung.

Vorlage Jährliche Elternbefragung

Elternbefragung – KiTa **KiTa-Jahr 20 .. / ..**

Sehr geehrte Eltern, wir möchten Sie bitten, uns eine Rückmeldung zu geben, wie zufrieden Sie mit den unterschiedlichen Aspekten unserer Arbeit sind. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen, uns eine Rückmeldung zu geben. Denn so erhalten wir die Möglichkeit, unsere Arbeit zu verbessern. Herzlichen Dank!

1. Wie wohl fühlt sich Ihr Kind aus Ihrer Sicht in der Einrichtung/Gruppe?

❒	sehr gut	❒	gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

Was müsste Ihres Erachtens von Seiten der Einrichtung verändert werden, damit sich Ihr Kind wohler fühlt?

2. Wie gut gehen die Erzieherinnen und die Leitung auf die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern ein?

❒	sehr gut	❒	gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

3. Werden Sie von den Erzieherinnen oder der Leitung auf das Beschwerdemanagement unserer Kita hingewiesen?

❒	ja, und ich habe es auch genutzt	❒	ja, aber es gab keinen Anlass, es zu nutzen	❒	nein

4. Fühlen Sie sich mit Ihren Anliegen und/oder Beschwerden ernstgenommen?

❒	sehr gut	❒	gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

Gibt es etwas, das wir bezüglich des Eingehens auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und Eltern und das Beschwerdemanagement besser machen können?

5. Erleben Sie das pädagogische Personal im Umgang mit Ihrem Kind wertschätzend und respektvoll?

❒	sehr gut	❒	gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

6. Erlebt Ihr Kind Eigenbeteiligung und Mitbestimmung?

❒	sehr gut	❒	gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

7. Wird Ihr Kind bei der Entwicklung seiner Selbständigkeit unterstützt?

❒	sehr gut	❒	gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

Ihre Anmerkungen dazu:

8. Hat Ihr Kind in der Einrichtung die Bildungsmöglichkeiten, die Sie sich für Ihr Kind wünschen?

❒	sehr gut	❒	gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

9. Was würden Sie sich für Ihr Kind noch wünschen?

10. Wie zufrieden sind Sie hinsichtlich der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft insgesamt?									
❒	sehr zufrieden	❒	zufrieden	❒	es geht so	❒	unzufrieden	❒	sehr unzufrieden

Wenn Sie sich etwas wünschen könnten, was wäre das?

11. Wie gut fühlen Sie sich über die tägliche pädagogische Arbeit in der KiTa informiert?									
❒	sehr gut	❒	gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

12. Wie gut werden Sie durch die jährlichen Entwicklungsgespräche über die Entwicklung Ihres Kindes informiert?									
❒	sehr gut	❒	gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

13. Werden Sie in den Entwicklungsgesprächen in Ihrer Rolle als Erziehungsberechtigte ernst genommen?							
❒	ja, ohne Einschränkung	❒	nicht in allen Bereichen	❒	eher nicht	❒	nein

14. Können Sie Ihre Sicht auf die Entwicklung Ihres Kindes in die Entwicklungsgespräche einbringen?							
❒	ja, ohne Einschränkung	❒	nicht in allen Bereichen	❒	eher nicht	❒	nein

15. Wie gut haben Sie die Entwicklungsgespräche dabei unterstützt, die Entwicklung Ihres Kindes zu verstehen?									
❒	sehr gut	❒	Gut	❒	es geht so	❒	eher schlecht	❒	sehr schlecht

Ihre persönliche Meinung zu den Entwicklungsgesprächen ist uns wichtig:

16. Wie zufrieden sind Sie mit:

- der Verpflegung

❒	sehr zufrieden	❒	zufrieden	❒	es geht so	❒	unzufrieden	❒	sehr unzufrieden

- der Situation während der Bring- und Abholphase

❒	sehr zufrieden	❒	zufrieden	❒	es geht so	❒	unzufrieden	❒	sehr unzufrieden

- mit den Maßnahmen zur Eingewöhnung Ihres Kindes

❒	sehr zufrieden	❒	zufrieden	❒	es geht so	❒	unzufrieden	❒	sehr unzufrieden

17. Was Sie uns sonst noch sagen möchten:

Wir danken Ihnen für Ihre Mühe!